

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummern kosten 10 h.

Nr. 145

Donnerstag, 1. Dezember 1904

43. Jahrgang.

Hauff — landesverwiesen!

Marburg, 1. Dezember.

„Mit Beschluß des steirischen (!) Landes-schulrates vom 13. November wurde das vom oberösterreichischen Lehrervereine herausgegebene Märchenbuch „Die Karawane“ von Wilhelm Hauff (für die Jugend ausgewählt von Fr. Wiesenberger) für die Schulbüchereien der Volks- und Bürgerschulen als nicht geeignet erklärt. Nach diesem Beschlusse sind bereits angeschaffte Bücher sofort aus den Büchereien zu entfernen.“ — Viel ist man zwar vom steirischen Landes-schulrate gewöhnt, aber die obige Meldung muß man doch zwei- und dreimal lesen, bis man zur Ueberzeugung gelangt, daß einem die Augen keinen bösen Streich gespielt haben. Man kann die Ueberzeugung gewinnen, nicht falsch gelesen zu haben, aber das Ungeheuerliche, das Unglaubliche, welches diese Zeilen in sich bergen, fassen zu können, das wird wohl niemandem gelingen! Hauffs Märchen vom steirischen Landes-schulrate verboten! Landesverwiesen, ausgestäubt aus allen Volks- und Bürgerschulbüchereien des Landes, ausgewiesen, so weit eben die Macht des steirischen Landes-schulrates reicht! Wäre es nicht ein unendlich trauriges Zeichen, unter welchem das geistige Schiffelein der obersten Schulbehörde in Steiermark dahinfährt, es müßte sich wahrhaftig ein riesengroßes Gelächter erheben im Ober- wie im Unterlande, ein Gelächter, welches bald aus dem ganzen Staate wiederhallt und den steirischen Landes-schulrat moralisch vernichtet! Unseren Hauff, den Schöpfer des „Richtenstein“, des

köstlich parodierenden „Mann im Monde“, der „Phantasten im Bremer Ratskeller“, des „Sub Süß“, Hauff, der uns die köstlichsten Perlen aus dem aller Wunder vollen Schätze unserer deutschen Märchenwelt gab, — diesen unseren Hauff traf in der grünen Steiermark das Interdikt! Und just in unserer grünen Mark, die man auch die deutsche nannte, mußte Derartiges geschehen! Nicht etwa im christlichsozialen Niederösterreich, nicht im klerikalen Oberösterreich und auch nicht im schwarzumsäumten Land Tirol geschah das Unfassbare, das Beispiellose, — nein, gerade der „deutschfreiheitlichen“ Steiermark mußte dieses Brandmal der vollendeten — Lächerlichkeit — um nicht ein schärferes Wort zu gebrauchen — aufgedrückt werden! Selbst im Lande der Friar und Genossen würde man sich einer solchen Tathandlung schämen, selbst dort würde man unseren Hauff poesiedurchrauschte Märchenwelt nicht mit Acht und Oberacht belegen. Und mit Recht fragen wir uns nun: Was ist von all unserer Poesie, von den köstlichsten Schöpfungen unserer Literatur fürderhin noch sicher vor den Fingern unseres steirischen Landes-schulrates? Greift er nicht mit brutaler Hand noch weit über das Maß dessen hinaus, was selbst eine vormärzliche Zensur in Oesterreich unter dem Gaudium der Kulturwelt verbot, kastrierte und landesverwies?! Ja, was ist fürderhin noch sicher in Steiermark vor dem steirischen Landes-schulrate? Weit ärgere Dinge als Hauffs von der Jugend verschlungene Märchen gehen noch frei im Lande umher! Noch ist Schiller im Lande nicht verboten, noch hat man dem höchst bedenklichen „Faust“ eines Weimarer Namens Goethe, keinen Ausweisungs-

befehl erteilt und die gefährlichen „Räuber“, der verruchte „Tell“, die gewaltige Wallensteintrilogie, wie die ergreifenden Königsdramen eines anderen „Ausländers“, des großen William, dürfen jahraus jahrein die Jugend und die Erwachsenen verführen! Noch harret des steirischen Landes-schulrates eine riesige Aufgabe —; Glückauf! auf dem Wege zur Erdrösselung aller Kaiser und Könige im Reiche der Geister! Noch gibt es im Dichterwalde der Weltliteratur viele ragende Eichen, die vom steirischen Landes-schulrate in seinem Wirkungskreise wenigstens noch nicht „gefällt“ wurden; die silberschimmernde Birke aus dem Schwabenlande war das erste Opfer, das ihm fiel. Wenn ein Hauff nicht mehr sicher ist mit seinem Märchenglocken-Zauberklang, um wie viel weniger sind es dann die Riesen, deren Geist epochemachend eingriff in das Leben der Nation! Oder ist es vielleicht eine falsche Scham, welche den steirischen Landes-schulrat hindert, in der Steiermark auch Goethe und Schiller zu Leibe zu gehen? Diese falsche Scham möge er nur getrost ablegen, denn jenen Gipfel des — Ansehens, den er sich durch die Konfiskation eines Hauff in der Öffentlichkeit errichtet hat, zu überhöhen, ist er nicht imstande. Aber in die Bitterkeit, die jedermann überfallen muß, wenn er die Greuel der Verwüstung sieht, die von einer Stelle begangen werden, welcher das Gegenteil hievon Pflicht sein sollte, mischt sich die bange Frage, was denn alles noch unserer Schule bevorsteht?

N. S.

Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

6

(Nachdruck verboten.)

„Klotilde, ich vermag Deine Worte noch immer nicht zu fassen!“ sagte der Hauptmann.

„Das kannst Du auch nicht, Viktor“, entgegnete sie, „um mich zu verstehen, mußt Du mit mir zurückkehren in die Vergangenheit. Sieh mich nicht so vorwurfsvoll, so strafend an, liebe Mutter“, bat sie, Frau von Staufens Hand ergreifend, mit viel weichen Tönen, als dies sonst die Art des resoluten, schnell zugreifenden Mädchens war. „Ich will mich mit Viktor zu Dir setzen, und wir wollen ihm gemeinschaftlich im Zusammenhange erzählen, was er bisher nur unvollkommen und in Bruchstücken erfahren hat.“

Völlig betäubt und willenlos ließ Frau von Staufen es geschehen, daß Klotilde ihren Lehnstuhl näher zum Fenster schob und sie zu demselben führte, sowie daß die letztere mit ihrem Verlobten in ihrer Nähe Platz nahm; es wäre ihr unmöglich gewesen, nur einen Satz zusammenhängend hervorzubringen, allzu tief war ihr frommes, gläubiges Gemüt durch die Behauptung ihrer Tochter erschüttert worden und wie aus weiter Ferne vernahm sie anfänglich nur Klotildens Erzählung.

„Du weißt“, begann diese, „daß die Mutter eine geborene Frein von Schönwalde ist und daß das gleichnamige Stammgut der Familie nicht weit von Neumied liegt. Unser Großvater starb kurz nach der Verheiratung unserer Eltern, das hinderte jedoch nicht, daß uns Schönwalde blieb. Jedes Jahr, soweit nur meine Erinnerungen zurückreichen,

brachten wir einen Teil des Sommers und mindestens die Zeit, während welcher der Vater zum Manöver war, bei Onkel Kurt, dem Bruder der Mutter, als Gäste zu. Während eines solchen Besuches war es, wo ich mich erinnere, als ein sechsjähriges Kind Josef Hellborn zum ersten Male gesehen zu haben. Er mochte damals neun bis zehn Jahre sein und ging, ein munterer Bursche mit hellen Augen und roten Wangen, bewaffnet mit einem Stecken, hinter einer Herde Gänse her. Er war der Enkel des alten Franz, des Dorfhirten; seine Mutter, des Hirten Tochter, war gestorben, als der Knabe noch ganz klein gewesen, sein Vater, so hieß es, sei in die Welt gegangen, und der alte Franz wollte den Josef nicht von sich lassen, obgleich der Gutsherr ihm schon mehrmals angeboten, für die Waise Sorge tragen zu wollen.“

„Mein Bruder meinte es gut!“ seufzte Frau von Staufen, und ihr Blick schweifte zu der Wand hinüber, wo in runden, vergoldeten Rahmen die Brustbilder ihrer verstorbenen Eltern und ihres gleichfalls verstorbenen Bruders hingen.

„Gewiß“, gab Klotilde zu, „ob er aber zur Betätigung seiner Güte die richtigen Maßregeln ergrieff, das magst Du nach dem Folgenden beurteilen.“

Das Jahr, welches auf meine erste Bekanntschaft mit dem Hirtenknaben folgte, war das einzige während einer ganzen Reihe von Jahren, in dem wir Schönwalde nicht besuchten. Gerade um die Zeit, zu welcher wir daselbst sonst Einfuhr zu halten pflegten, erkrankte die Gattin des Onkels und starb.“

„Gott habe sie selig, die arme Sabine, sie hat in keiner glücklichen Ehe mit meinem Bruder

gelebt; es war weder seine Schuld noch die ihrige!“ seufzte Frau von Staufen und wieder suchten ihre Augen die Bilder der Verstorbenen, als wollten sie dort geheime Zwiesprache halten.

„Während im Hause des Onkels der Tod eingekehrt war, hatte sich unsere Familie um ein Haupt vermehrt“, fuhr Klotilde fort, „Beronika war geboren, und als die Mutter nun mit uns beiden nach Schönwalde kam, fand ich zu meinem grenzenlosen Erstaunen im Schlosse einen neuen Hausgenossen — Hirten Josef oder vielmehr Josef Hellborn, wie er jetzt genannt wurde.“

Sein Großvater war gestorben und der Onkel hatte den Knaben zu sich genommen. Der Hauslehrer meines Vaters Edgar unterrichtete ihn und er hatte diesen, der allerdings einige Jahre jünger als er, ihm aber im Bernen weit voraus gewesen war, schnell eingeholt und überflügelt.

Ich mag es nicht leugnen, es wollte meinem schon damals recht stark entwickelten Standesbewußtsein gar nicht einleuchten, daß ich mit dem Hirtenknaben auf dem Fuße der Gleichheit verkehren sollte, ich mochte auch das Wesen des Knaben nicht leiden und fand mich in dieser Beziehung mit Vetter Edgar zusammen, der den ihm aufgedrungenen Gefährten mit unverhohlener Abneigung behandelte und ihm — Du siehst, ich beschönige nichts — die zwischen ihnen beiden gähnende tiefe Kluft oft recht empfindlich begreiflich machte.“

„Der arme Bursche!“ warf der Hauptmann ein, und Frau von Staufen stimmte durch einen Seufzer bei.

„Du bemitleidest ihn“, erwiderte Klotilde, „vielleicht hast Du recht und es lag alles, was uns

Abgeordnetenhaus.

In der vorgestrigen Sitzung wurde die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Abg. Menger (deutschfortschrittlich) führte aus: Für Österreich, wenn es bestehen und sich kräftigen soll, müsse in absehbarer Zeit die Aufgabe gelöst werden, wie der durch die Nationalitätenfrage hervorgerufene Zerfallsprozeß durch eine patriotische Regelung der Verhältnisse der einzelnen Nationalitäten zu einander gehoben und das Zusammenleben der verschiedenen Völker ermöglicht werden könnte. Abg. Hortis tritt neuerdings für die Errichtung einer italienischen Universität in Triest ein. Abg. Bauer (tschechisch-radikal) spricht gegen die zentralistische Politik. Die Obstruktion müsse nicht nur gegen die jetzige Regierung, sondern gegen das ganze zentralistische System sich wenden. Abg. Terjancic wendet sich entschieden gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest, weil hiedurch die irredentistische Propaganda nur neue Nahrung erhalten würde. Wenn Triest nicht dem Nachbarstaate ausgeliefert werden soll, darf dort keine italienische Universität entstehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Südslaven.) [Das sind die heuchlerischen Freunde der Wälschen! Anlässlich des Innsbrucker Blutbades stellten die Windischen die Italiener als Lämmer hin und vertraten die Errichtung einer welschen Hochschule auf — deutschem Boden!] Redner führt Klage über die Zurücksetzung der Südslaven im Kärntnerland und erklärt, das slowenische Volk müsse die Errichtung einer Universität in Laibach verlangen und könne sich mit dem kroatischen Erlass nicht zufrieden geben. Er gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Ministerpräsident auch die Interessen der Südslaven nicht außer acht lassen werde. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch.

In der gestrigen Sitzung übermittelte die Regierung eine Vorlage, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurteilter.

Die Abg. Mittel (alldeutsch), Herzmannsky (D. Volksp.), Kaiser (D. Volksp.), Beschta (D. Bauern-P.) und Genossen überreichen folgenden Dringlichkeitsantrag: „In Erwägung, daß der Notstand in weiten Teilen der Monarchie katastrophal ist, der eine rasche und durchgreifende Hilfe notwendig macht, in Erwägung, daß die Regierungsvorlage über den Notstand durch das Funktionheuerkaum ihre Erledigung finden dürfte, wird dem Hause ein Gesetz über Gewährung von Notstandsunterstützungen aus Staatsmitteln von den Antragstellern unterbreitet.“

Abg. Dazhynski und Gen. interpellieren den Landesverteidigungsminister über die Mißhandlung eines Infanteristen des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 17. In der Interpellation wird erzählt, daß sich der Infanterist Haas während einer Übung bei starkem Frostwetter Frostbeulen an der

Hand zuzog, so daß er offene Wunden bekam. Haas wurde zwar vom Dienste befreit, jedoch zu Reinigungsarbeiten verwendet. Hierbei wurde er in den Hof gejagt und mußte dort während der größten Fröste ganze Tage verbringen. Infolgedessen seien ihm beide Füße abgefroren. Die Interpellanten fragen den Landesverteidigungsminister, ob er die Schuldigen zur Verantwortung ziehen und dem unglücklichen, infolge der Mißhandlung zum Militärdienst unfähig gewordenen Haas eine Entschädigung gewähren wolle.

Auf eine Anfrage des Abg. Hofmann v. Wellenhof wegen des Vorgehens der Verlagshandlung Tempshy in Prag und wegen der zu häufigen Veranstaltung neuer Auflagen der Schulbücher erklärt der Unterrichtsminister, daß es sich dabei zweifellos um ein privatrechtliches Verhältnis handle, auf welches das Ministerium keinen Einfluß üben könne. (?)

Hierauf beantwortet Dr. v. Hartel u. a. eine Anfrage des Abg. Malik (Alldeutscher), betreffend die widerrechtliche Verwendung der Einnahmen aus dem Pfarrfriedhofe in Ehrenhausen seitens des dortigen Pfarrers.

Hierauf wird die Debatte über die Erklärung Koerber's fortgesetzt. Abg. Dulebic (Kroate) verlangt, daß der Kroatenersatz noch — erweitert werde! Abg. Freiherr v. Oßermann (Liberaler) hält eine jedes deutsche Gefühl verleugnende und beleidigende Rede, welche derart empörend war, daß sogar die liberale Partei durch den Abg. Groß erklären lassen mußte, daß sie mit dieser Rede nichts gemein haben wolle. Hierauf bricht der Präsident die Verhandlung ab. Abg. Breiter (poln. Soz.) verlangt die Beantwortung einer Anfrage über die Steuerschwindereien eines gewissen Dr. Malachowski, auf deren Beantwortung die ganze Stadt Lemberg harre! (Abg. Dr. Malachowski, hatte heute die Angelobung geleistet.) Vizepräsident Jacek erklärt, er wolle davon den Finanzminister verständigen. Abg. Tro (Alldeutscher) verlangt die Beantwortung einer Anfrage wegen des Wirkungskreises der Landmannminister. Vizepräsident Jacek will auch davon den Ministerpräsidenten verständigen. Nächste Sitzung Freitag.

Der Krieg in Ostasien.

Admiral Uriu im Hinterhalte?

Einem Telegramm aus Shanghai zufolge hat eine japanische Zerstörerflottille von 15 Booten, begleitet von drei Kreuzern, am 28. v. Sasebo mit versiegelten Ordres im Südkurs verlassen. — Die Vorbereitungen für die Expedition der unter Kommando des Admirals Uriu stehenden japanischen Torpedoflottillen wurden, wie wir erfahren, streng geheimgehalten, doch konnte schließlich die Ausfahrt einer so bedeutenden Seestreitmacht nicht unbekannt bleiben, obgleich die Schiffe den Hafen stoffelweise,

und zwar in Gruppen zu zweien, verlassen haben. In maritimen Kreisen neigt man zur Ansicht, daß diese Expedition den Zweck verfolge, dem sich Ostasien nähernden baltischen Geschwader Rußlands entgegenzufahren und demselben im malayischen Archipel aufzulauern, wo ein Ueberfall aus dem Hinterhalte am leichtesten gelingen könnte, da die zahlreichen unbewohnten Inselbuchten ideale Schlupfwinkel bieten.

Das Pech der Russenflotte.

Zu dem schon das Heitere überschreitenden Pech, welches die baltische Flotte Rußlands mit Lächerlichkeit umgibt, wird aus Brest ein neues Seitenstück gemeldet. Ein Brestler Meldung besagt nämlich: Der russische Torpedobootzerstörer „Wrozytelny“ ist heute vormittags mit schwer beschädigtem Schiffsrumpf hier eingelaufen. Er wird in den Kriegshafen zurückkehren. — Eine weitere Meldung lautet: Der russische Torpedobootzerstörer „Wrozytelny“ wurde nachmittags ins Arsenal gebracht. Das Torpedoboot hatte im Kanal einen heftigen Sturm zu bestehen. Der Schiffsrumpf ist an mehreren Stellen schwer havariert und das Steuer verbogen. Die Havarien bedeuten eine Gefahr für die Besatzung, und in diesem Falle gestatten die Bestimmungen über die Neutralität, daß das Schiff in dem Hafen, den es anlauft, repariert werden dürfe. Gegenwärtig untersuchen Taucher den Schiffsrumpf.

Tagesneuigkeiten.

(Lebendig verbrannt.) Wie aus Arab (Südungarn) gemeldet wird, ereignete sich in dem Dorfe Boica eine fürchterliche Szene. Von zehn mit der Erzeugung von Holzkohle für eine dortige Eisengießerei betrauten Arbeitern waren zwei mit der Nachtwache bei einem brennenden Kohlenmeiler betraut. Sie schliefen jedoch ein und der sich einstellende Wind setzte den Meiler in Flammen. Die für den Schaden haftpflichtigen Arbeiter gerieten darüber derart in Wut, daß sie ihre beiden säumigen Genossen kurzer Hand in die Flammen warfen, wo sie elendiglich verbrannten. Die Täter wurden verhaftet.

(Ein neues Schutzhäus in den Karawanken.) Der Alpenvereinsgau „Karawanken“ der Sektion „Klagenfurt“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hat soeben nach längeren Vorbereitungen ein Grundstück auf der über 1600 Meter hoch gelegenen Matschacher Alm gepachtet, um daselbst im Sommer 1905 mit dem Bau eines Schutzhäuses zu beginnen, welches den Namen „Klagenfurter Hütte“ führen wird. Die botanisch sehr bemerkenswerte Matschacher Alm ist von einem herrlichen Felszirkus umstellt, gebildet von den Abstürzen des Hochstuhls, der Bielschika und des Weinäsch. Die neue Hütte wird, abgesehen

an Josef mißfiel, nur an der Unnatur der Verhältnisse, in die man ihn hineingezwängt hatte. Kinder, wie wir damals waren, vermochten wir das selbstverständlich nicht einzusehen und waren empört über die Zumutung, mit dem Hirtenknaben als unseres Gleichen umzugehen.“

„Er fügte sich geduldig genug in Deine und Edgars Launen“, schaltete die Mutter ein.

„Nein, das tat er nicht!“ fuhr Klottilde auf, „sondern er setzte allen unseren Angriffen eine hochmütige Ruhe, eine stillschweigende Verachtung entgegen. Hätte er mit Edgar gerauft; hätte er mich gescholten und geschlagen, hätte er uns bei dem Oheim und dem Hauslehrer verklagt, wir hätten das begriffen und wären vielleicht zu einem leidlichen Einvernehmen mit ihm gelangt, sein Trotz und sein unberechtigter Dünkel machten ihn uns völlig unerträglich. Zuweilen sah er uns mit einem Gesicht an, als wollte er sagen: „Ich habe ein größeres Recht, hier zu sein, als Ihr.““

„Klottilde, was sprichst Du da!“ rief Frau von Stausen erblickend und mit einem Eifer, welcher sich aus der ganz objektiven Bemerkung ihrer Tochter kaum erklären ließ. „Josef war stets gehorsam und dankbar gegen seinen — gegen meinen Bruder.“

„Er hatte nur eine eigentümliche Art, diese Dankbarkeit an den Tag zu legen“, versetzte Klottilde bitter, „hast Du ihn dem Oafel gegenüber je anders als scheu und schweigend gesehen? Und doch weiß ich, daß die Demut, die Schüchternheit und Verschlossenheit, die er zur Schau trug, nur Maske war; er besaß in Wahrheit einen heftigen, hoch-

fahrenden Charakter, wird von den glühendsten Leidenschaften verzehrt.“

„Du hast unmöglich schon als Kind alle diese Beobachtungen machen können“, bemerkte der Hauptmann, frappiert von dem Bilde, das seine Braut von dem Geistlichen entwarf.

„Nein“, war die Antwort, „meine Schilderung faßt eine Reihe von Jahren in sich und beruht nicht allein auf eigenen Wahrnehmungen; Edgar hat sie ergänzt.“

„Edgar haßt Hellborn“, erwiderte Frau von Stausen.

„Und Hellborn haßt ihn, und weißt Du, welcher Wurzel dieser Haß entsproßt? — ihrer gemeinsamen Liebe zu Veronika.“

„Wieder dieses Phantom!“ seufzte die Mutter händeringend.

„Es ist kein Phantom! Höre weiter, Viktor, und urteile. In dem Maße, wie Josef Edgar und mich haßte und mied, suchte er die Nähe des Kindes, und dieses streckte ihm von den Armen der Mutter oder Wärterin, sobald es ihn erblickte, die Händchen entgegen, während es sich weinend abwandte, sobald Edgar in seinen Gesichtskreis kam.“

„Sehr natürlich, Edgar neckte die Kleine, Josef brachte ihr Blumen, bunte Steine, spielte mit ihr“, warf Frau von Stausen ein, „ich selbst —“

„Du selbst“, unterbrach sie Klottilde, „setzt Deines Bruders Sohn gegen den Hirtenknaben zurück, Edgar hat das oft bitter empfunden.“

„Josef hatte niemand, der ihm Liebe erwies, er bauerte mich“, entschuldigte sich die gute Frau,

„und Du wirst ihm wenigstens nicht Schuld geben, daß er auch mir nicht dankbar dafür gewesen sei.“

„Ich wünschte, er wäre Dir etwas weniger anhänglich gewesen!“ seufzte Klottilde, „der eigentliche Anziehungspunkt für ihn ist aber immer Veronika gewesen, und ich muß es geradezu Verhängnis nennen, daß ihn sein Lebensgang immer wieder dahin führte, wo Du mit ihr wohnstest. Während der Schulzeit, als er auf dem Seminar war und nun gar als Pfarrer.“

„Ist Hellborn aus eigenem freiem Willen Geistlicher geworden?“ fragte Viktor.

„Nein!“ rief Klottilde mit Entschiedenheit.

„Mein Bruder wünschte es, und er erhob, so viel ich weiß, keine Einwendungen.“

Klottilde warf den Kopf in den Nacken.

„Was hätten die ihm helfen sollen? Und welche Laufbahn stand dem Hirtenknaben offen, den eine vornehme Erziehung dem Stande, dem er angehörte, entfremdet hat? Er hat sich gefügt, aber zähneknirschend, mit Verwünschungen gegen den, welcher ihn zum geistlichen Stande bestimmte, mit Meid und Haß gegen den Jugendgefährten, dem ein glänzenderes Los gefallen war.“

„Aber er hat sich in sein Schicksal gefunden“, bemerkte der Hauptmann.

„Nein!“ versetzte Klottilde fest.

„Er ist ein gewissenhafter Seelsorger, ein treuer Hirt seiner Gemeinde.“

„Er gleicht einem Vulkan in der Ruhe, welcher diejenigen, die sich arglos in der Nähe angebaut, eines Tages durch einen Ausbruch überrascht und vernichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

vom Besuche zweier naher Aussichtsherge, den Stützpunkt zur Besteigung der beiden höchsten Karawankengipfel, des Hochstuhles und der Vertaticha gewähren, deren Wegstrecke gegenüber der alten Stouhütte im Värntale um zwei Stunden abgekürzt wird. Dann lassen sich von dort eine Reihe schöner Uebergänge in das Save- und Voibltal ausführen und endlich wird die Hütte eine willkommene Mittagsrast bieten bei einer nach Eröffnung der neuen Alpenbahn voraussichtlich sehr beliebten Wanderung aus dem schönen Värntal in das romantische Bodental.

(Ein Rundgang durch den Weihnachtsmarkt) birgt nicht nur eitel Freude, sondern auch stilles Leid in sich, — Freude über die vielen schönen Sachen, unter denen man nur zu wählen braucht und Leid — weil man eben wählen muß, eine Tätigkeit, die nach dem bekannten Sprichwort oft Qual bereitet. Für denjenigen, der seiner Frau, Tochter oder Braut — vielleicht auch der Schwiegermutter — eine wirkliche Freude bereiten will, ist die Wahl jedoch leicht zu treffen, er braucht nur einmal seine Schritte in die hiesige Verkaufsstelle der Singer Co. Nähmaschinen - Aktien-Gesellschaft, Herrngasse Nr. 24, zu lenken, wo er sich bald über die Frage betreffs des schönsten und willkommensten Weihnachtsgeschenk, welches zugleich auf ein Menschenalter hinaus seinen Wert behält, klar werden wird; er ist dann nur noch vor die Entscheidung gestellt, welcher der vielen dort ausgestellten Original Singer Familien-Nähmaschinen er den Vorzug geben soll. Wie aber auch die Entscheidung ausfallen sollte, die Gewißheit trägt der Käufer mit nach Hause, daß er nach der praktischen Seite hin das Vollkommenste an sich gebracht hat, was es auf diesem Gebiete gibt; die eine Gattung Maschinen mag luxuriöser ausgestattet sein als die andere, aber jede der den weltbekannten Namen Singer tragenden Maschinen erfüllt in vollstem Maße den Zweck, eine unentbehrliche Mitarbeiterin im Hausstand zu sein, welche der viel beschäftigten Hausfrau die sonst so mühselige Näharbeit unendlich erleichtert. Und noch von einer ganz neuen Seite zeigt sich diese Helferin der Familie, da ihr auch, wenn von geschickter Hand geführt, die Fähigkeit innewohnt, die schönsten Meisterwerke jener so rasch beliebt gewordenen modernen Kunststickerei auszuführen, die in den sogenannten Nadelmolereien ihre höchsten Vollendung finden, sich aber auch zur reizenden Ausschmückung von Gegenständen des täglichen Gebrauches, wie Tischläufer, Servietten, Sophaehöner, Pompadours, Decken usw. vorzüglich eignen. Der Unterricht in den verschiedenen Techniken der modernen Kunststickerei, die teilweise der Singer Co. durch Patente geschützt sind, wird jeder Besitzerin einer Singer-Nähmaschine durch bewährte Lehrkräfte grüßlich und unentgeltlich erteilt.

(Eine chinesische Heiratslegende.) Bei den Heiraten in China spielen bekanntlich rote Schnüre eine wichtige Rolle. Die Heiratsvermittler, die alle Heiraten im Lande der Söhne des Himmels zusammenbringen, führen stets die Karten bei sich, auf denen die acht Symbole aufgezeichnet sind, die von der Geburt, dem Vermögen und Schicksal ihrer verschiedenen Kunden erzählen. An diesen Karten sind Enden rotseidener Schnüre befestigt, und wenn eine Verlobung verkündet ist, werden mehrere Schnüre zusammengeknötet, was als ein Zeichen der rechtlichen und endgültigen Abschließung des Verlobnisses angesehen wird. Eine uralte Legende, die aus den frühen Zeiten der Thang-Dynastie berichtet wird, erzählt davon, wie diese Sitte entstanden ist: Als der Kaiser in einer Stadt der südlichen Provinzen weilte, traf er eines Abends einen alten Mann, der beim Mondlicht im kaiserlichen Garten ein Buch las. Der Unbekannte sagte: „Dies Buch ist das Register der Verlobnisse für alle Orte unter dem Himmel, und in meiner Tasche habe ich rote Schnüre, mit denen ich die Fäden derer zusammenbinde, die Mann und Weib sein sollen. Wenn die Schnur befestigt ist, so ist ihr Schicksal festgelegt, wenn die Parteien auch feindlichen Familien, verschiedenen Völkern oder verschiedenen Glaubensbekenntnissen angehören. Dein zukünftiges Weib ist das Kind der alten Frau, die auf den Stufen jener Brücke Zwiebeln verkauft.“ Als der Kaiser das hörte, ließ er die alte Frau bringen, aber das kleine Mädchen, das sie an der Hand führte, sah so abschreckend aus, daß der Kaiser in seiner Verzweiflung die sofortige Tötung der alten Frau und des häßlichen Kindes befahl. Nach Jahren vermählte sich derselbe Kaiser mit der

Tochter eines hochstehenden Fürsten, die eine schöne Dame war, aber stets eine künstliche Blume auf ihrer Stirn trug. Der Kaiser fragte nach der Ursache dieser Mode, worauf sie sagte: „Ich bin nicht das Kind des Fürsten, sondern seines Bruders. Mein Vater starb, als ich ein kleines Kind war, und ich blieb in der Obhut meiner alten Amme, die in der Stadt Gemüse verkaufte. Eines Tages fiel uns ein roher Mensch an, ermordete meine Pflegemutter und verwundete mich so schwer, daß ich wie tot liegen blieb. Bis auf den heutigen Tag habe ich eine häßliche Narbe an der Stirn zurückbehalten, und darum trage ich diese Blume.“ Da erkannte der Kaiser die Unwandelbarkeit des Schicksals, und seit jenem Tage umwinden rotseidene Schnüre die Heiratskarten jedes Paares in China.

Eigen-Berichte.

Leibnitzer Nachrichten.

Leibnitz, 30. November.

(Ein verdienstvoller Lehrer.) Dem mit 1. Oktober nach Leibnitz versetzten definitiven Volksschullehrer Johann Bobel wurde laut Sitzungsbeschlusses vom 15. September d. J. für sein mehrjähriges, eifriges Wirken an der Volksschule in Arnfels der Dank des Bezirkschulrates ausgesprochen und dem Genannten dieser Tage das bezügliche Dekret zugemittelt.

(Beteiligung armer Schulkinder.) Der hiesige Ortschulrat hat, wie bisher alljährlich, an arme Schulkinder beider Volksschulen hundert Anweisungen auf Winterschuhe durch die Lehrkörper verteilen lassen. Welche Wohlthat damit der zum Teil sehr armen Bevölkerung erwiesen wird, kann aus dem freudigen Danke der Beteiligten ersehen werden. Besonderer Dank gebührt dem Ortschulrate, der seine Opferwilligkeit bei jeder Gelegenheit kundgibt und damit vielen anderen Vereinigungen und Körperschaften ein glänzendes Beispiel gibt.

Wies, 29. November. (Suppenanstalt.) Die am 17. d. ins Leben gerufene Suppenanstalt an der Volksschule Wies ist durch die Opferwilligkeit der Bewohner unseres Ortes bis auf weiteres in ihrem Bestande gesichert. An freiwilligen Beiträgen sind bis 27. d. beim Kassier der Suppenanstalt, Herrn Kaplan Rudolf Riendl, 309 R. 50 P., durch Unterhaltungsstücke 13 R., mit den bereits ausgewiesenen Spenden der Prinzessin Julie von und zu Liechtenstein und der Frau Gräfin Meran zusammen 464 R. 50 P. eingelangt. So steht den Zwecken uneigennütziger Wohlthätigkeit für den Anfang ein ausreichender finanzieller Fonds zur Seite. Aus diesem Grunde fühlt sich das Komitee der Suppenanstalt an der hiesigen Volksschule verpflichtet, dem Gefühle aufrichtiger, warmer Dankbarkeit öffentlichen Ausdruck zu geben. Allen Spendern sei daher an dieser Stelle im Namen des Komitees für die wertvolle Förderung des humanen Unternehmens im Interesse unserer armen Jugend der herzlichste Dank ausgesprochen.

Ein Weibertampf.

Voitsberg, 29. November.

Gestern nachmittags ereignete sich hier unter Zulauf eines zahlreichen Publikums eine höchst widerliche Szene. Die zwei Weiber Guggi und Rainer hatten sich seit einigen Jahren derart, daß wiederholt Schlägereien vorliefen und die Polizei einschreiten mußte; sogar das Gericht war schon mehrmals mit solchen Rauffällen beschäftigt. Am bezeichneten Tage verfolgte Guggi in Gemeinschaft mit ihrer verheirateten Tochter, mit Ruten bewaffnet, die Todfeindin Rainer. Letztere bemerkte ihre Verfolger noch rechtzeitig, flüchtete in ein Haus und wollte sich daselbst in der Küche verbergen. Aber Guggi stand mit ihrer Tochter schon hinter ihr und versuchte, die Rainer aus dem Hause mit Gewalt herauszuziehen. Rainer wurde überwältigt und in den Hof gezerrt und nun begann ein Handgemenge, welches unter den lauthallen Schimpfwörtern einen unbeschreiblichen Anblick bot. Auf bisher unaufgeklärte Weise sah man zwischen den Weibern auf einmal ein Messer blinken und wurden der Rainer beide Hände derart zerschneiden, daß die Verletzungen sehr schwere sind; auch die Tochter der Guggi erlitt am Halse eine Verletzung. Endlich gelang es der Hausbesitzerin, die beiden Guggi aus ihrem Hofe hinauszudrängen, welche jedoch unter keinesfalls schmeichelhaften Drohungen vor dem Hause Aufstellung nahmen und die Rainer erwarteten. Dieselbe erlitt auch eine schwere Verle-

hung ober dem rechten Auge und mußte in das Spital gewiesen werden. Die beiden Angreiferinnen verließen dann den Schauplatz und werden nun die Folgen dieses Raufhandels zu tragen haben.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) In Straß ist gestern die Lehrerswitwe Frau Anna Reß im 62. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird am 2. Dezember nach Marburg überführt und um 3 Uhr nachmittags von der evangelischen Kirche zum Stadtfriedhofe (evang. Abteilung) geleitet und daselbst beigesetzt.

(Kasinoverein.) Bei dem, diesen Samstag stattfindenden Kasino-Orpheumabend wird unter anderem die Schlafstänzerin (dances somnambule) Madame Duvalie berechtigtes Aufsehen erregen. Mit großer Mühe ist es gelungen, diese Dame für den Orpheumabend zu gewinnen. Madame Duvalie hatte schon von Kindheit die merkwürdige Eigenschaft, daß sie bei ertönen von Musik gegen den Schlaf nicht ankämpfen konnte und bei längerem Eindringen der Musik in einen festen Schlaf versiel, der Monate, ja Jahre hindurch dauerte. Die nächste Umgebung der Dame hegte die Befürchtung für den Gesundheitszustand und ließ dieselbe von Ärzten untersuchen. Dieselben stellten fest, daß der Schlaf auf eine Art Hypnose zurückzuführen ist, welcher auch nur auf diesem Wege geheilt werden kann. Nachdem die Ärzte die Dame unter wirksamer Hypnose genommen hatten, wurde die interessante Entdeckung gemacht, daß dieselbe bei Anschlagen von Akkorden in rhythmische Bewegungen versiel. Bei zusammenhängenden Tonstücken wurden dieselben dem Charakter der Musik entsprechend ausgeführt, so daß die hypnotisierte Dame die wunderbarsten Tänze aufführen konnte. Diese Vorzüge wird die Kasino-Gesellschaft reichlich am Samstag kennen lernen. Sehr interessant werden sich auch die Vorstellungen der feierlichen Singpielgesellschaft der „Familie Kropfbauer“ gestalten; ebenso die musikalischen Clowns Brothers und Carpenters mit noch nie dagewesenen Kunstleistungen, die Akrobatengesellschaft Tip-Top-Top und auch Fräulein Vernauer vom hiesigen Theater wird als Soubrette mehrere prächtige Lieder zum Vortrage bringen. Die eigentlichen Vortragsordnungen werden erst abends ausgegeben. Die Vorstellung findet im großen Kasino-Saale statt; der Beginn derselben ist für 8 Uhr abends festgesetzt.

(Rossegger-Vorlesung.) Wie bekannt ist es dem Stadtverschönerungsverein gelungen, unseren heimischen Dichter und warmen Volksfreund Peter Rossegger für eine Vorlesung am kommenden Sonntag zu gewinnen. Der Verschönerungsverein richtet daher an die geehrten Bewohner Marburgs die höfliche Aufforderung, diesen gewiß genussreichen Darbietungen durch recht zahlreiches Erscheinen die gebührende Teilnahme entgegenzubringen, umso mehr als ja der Reinertrag dem für die Stadt und gesamte Bevölkerung wirkenden Stadtverschönerungsvereine zufließt. Den Vorverkauf der Plätze hat Herr Gaiger übernommen und dauert derselbe nur bis Samstag mittags.

(Landwirtschaftlicher Verein Rothverein.) Sonntag, den 4. Dezember l. J., um 10 Uhr vormittags findet eine außerordentliche Vollversammlung in der Gombinushalle statt und zwar anlässlich des Ablebens Sr. Excellenz des Herrn Grafen Kottulinsky, Präsident der k. k. Landw. Gesellschaft.

(Uebertretungsbewegung in Marburg.) Im Monat November sind im Pfarrsprengel Marburg elf Personen zur evangelischen Kirche übertreten, darunter sieben in der Stadt Marburg.

(Der Verband „Schönerer“) Wie bereits bekannt, veranstaltet der Verband „Schönerer“ am Sonntag, den 4. Dezember l. J., abends 8 Uhr, im Gößlichen Brauhaussaale seine Festsfeier. Zu derselben hat uns Herr Anton Wanner aus Graz als Zuredner und die wackere Südbahn-Liebertafel ihre Mitwirkung zugesagt. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle. Nach Schluß der Festsfeier Tanzkränzchen. Jeder Deutschgesinnte ist herzlich willkommen, wenn er auch durch Uebertreten, was wir zu entschuldigen bitten, keine Einladung erhalten hat.

(Weihnachtsfeier des Marburger Turnvereins.) Die Einladungen zu diesem Abende sind an die unterstützenden Mitglieder bereits ergangen. Es wird aufmerksam gemacht, daß heuer nicht, wie in vergangenen Jahren, ein Vorverkauf stattfindet, sondern die Vortragsordnungen erst am

Abende selbst, d. i. am 7. Zulmonds im Kasino Konzertsäle ausgegeben werden. Der Eintritt ist nur gegen Lösung einer solchen im Preise von 50 Heller gestattet. Bei der Beliebtheit des Vereines und der Reichhaltigkeit seiner Abende steht der beste Besuch zu erwarten.

(Marburger Gewerbeverein.) Samstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr findet in der Gambrinus-Halle ein Vortrag des k. k. Konsulenten des Handelsministeriums, Herrn Edmund Strackanek, statt über: „Das Handwerk einst und jetzt“. Freunde und Gönner des Vereines sind willkommen.

(Vom Marburger Stadttheater.) Heute beendet Herr Eugen Jensen vom Deutschen Volkstheater in Wien sein Gastspiel, da er leider nur einen zweitägigen Urlaub von seiner Direktion erhielt. Der Künstler tritt als Professor Rubek in Ibsens hochinteressantem Schauspiel „Wenn wir Toten erwachen“ auf. Die Rolle des Professor Rubek gibt Herrn Jensen Gelegenheit, sein ganzes künstlerisches Können zu entfalten. Samstag, den 3. Dezember, nachmittags um halb 4 Uhr gelangt als Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen das reizende Märchen mit Gesang „Räbezahl“ oder „Am Zaubersee“ zur Aufführung. Abends halb 8 Uhr geht neu einstudiert Johann Strauß' melodische Operette „Der lustige Krieg“ in Szene. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Ziehrer, Bernauer, Pichler und der Herren Grünwald, Kumpa und Reuter. Für Sonntag, den 4. d. nachmittags 3 Uhr wurde Karl Zellers Operette „Der Vogelhändler“ bei ermäßigten Preisen angelegt. Abends halb 8 Uhr wird Josef Werkmanns Volksstück „Liebesünden“ wiederholt, das bei der ersten Aufführung einen durchschlagenden Erfolg errang. Montag, den 5. Dezember veranstalten die Arbeitervereinigungen Marburgs eine Arbeiter-Vorstellung, zur Aufführung gelangt mit den besten Kräften des Ensembles das Volksstück „Pater Jakob“. Karten sind erhältlich im Arbeitersekretariat, Bergstraße 4.

(Gottesdienstordnung) im evangelischen Pfarrsprengel Marburg für den Monat Dezember. Am 4.: Marburg, 10 Uhr (Mahnert), 11 Uhr Kindergottesdienst (Mahnert); in Pettau, 10 Uhr (Boehm). Am 11.: in Marburg, 10 Uhr (Mahnert), 11 Uhr Kindergottesdienst (Mahnert); in Leibniz, 10 Uhr (Boehm); in Radfersburg, 4 Uhr (Mahnert); Mahrenberg, 6 Uhr (Boehm). Am 18.: Marburg, 10 Uhr (Mahnert), 11 Uhr Kindergottesdienst (Mahnert). Am 24.: Marburg, 5 Uhr Kindergottesdienst, Weihnachtsfeier (Mahnert); Radfersburg, 5 Uhr (Boehm). Am 25.: Marburg, 10 Uhr (Mahnert); Leibniz, 10 Uhr (Boehm); Radfersburg, 10 Uhr; Mahrenberg, 6 Uhr (Boehm); Windisch-Feistritz, 6 Uhr (Mahnert). Am 26.: Marburg, 10 Uhr (Boehm), 11 Uhr Kindergottesdienst (Boehm); Pettau, 10 Uhr (Mahnert); Mured, 3 Uhr (Boehm). Am 31.: Marburg, 6 Uhr Sylvestergottesdienst (Mahnert); Radfersburg, 6 Uhr (Boehm). Außerdem in Leibniz am 7., 14. und 21. um 7 Uhr abends Advents-andachten (Boehm).

(Vom Landesschulrat.) Der k. k. Landesschulrat hat in der am 24. v. M. abgehaltenen Sitzung u. a. beschlossen, die Schule in Stromlje zu einer vierklassigen zu erweitern und die Errichtung und Eröffnung des Kindergartens im Wisfiag'schen Anstalt zu Radfersburg zu bewilligen. Angestellt werden: als Bürgerschullehrer an der Knabenbürgerschule in Marburg der Volksschullehrer Karl Treiber in Halbenrain; als Oberlehrer an der Volksschule in Dobrosz der Lehrer daselbst, Matthäus Tafel. Als Arbeitslehrerin wurde bestellt: die Oberlehrersgattin Mathilde Bodenik an der Schule in St. Georgen a. d. Pöstitz.

(Marburger Turnverein.) Die Vorbereitungen für den heutigen Weihnachtsabend sind nun so ziemlich beendet. Die Vortragsordnung ist sehr reichlich zusammengestellt. Von den turnerischen Vorführungen sind insbesondere die Pferdgruppen und das Turnen am Reckbarren zu erwähnen. Außerdem gelangt noch ein Stabreigen (10 Mann) zur Aufführung. Der Eintritt zu dieser Feier ist jedem Deutschen gestattet. Widmungen und Geschenke werden beim Säckelwarte Herrn Rudolf Gaifer, Burgplatz, entgegengenommen.

(Hotelverkauf.) Das Hotel „Erzherzog Johann“ wurde von dem Agrarhotelier Leopold Zwelling käuflich erworben. Wie man uns mitteilt, soll dem Genannten ein guter Ruf als Hotelier vorangehen.

(Ein Nachtrag.) Wir werden ersucht mitzuteilen, daß der im Geschäft des Herrn Pirchan angestellte Lehrling Gustav Blasch ebenfalls an den bekannten Vorfällen nicht beteiligt war.

(Aus dem Handelsregister.) Im Register für Einzelunternehmen wurde eingetragen Franz Skazdonig, Holzhandel in Unter-Geigental bei Mahrenberg. Gelöst wurde im Register für Einzelunternehmen Anton Hermetter, Gemischtwarenhandlung in Marburg.

(Ein Aussichtsturm umgestürzt.) Aus Windisch-Feistritz wird gemeldet: Der von einem slowenischen Alpenverein vor einem Jahre aus Holz erbaute, 36 Meter hohe, am höchsten Bachergebirge in der Gemeinde Woitina, Bezirk Windisch-Feistritz, befindliche „Rigert-Aussichtsturm“, welcher 5200 K. gekostet haben soll, ist dieser Tage umgestürzt. Ob der Turm, welcher auf vier Seiten durch Drahtseile an Bäumen befestigt war, durch böse Hand umgestürzt oder selbst umgefallen ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die nächsten Besitzer, welche etwa eine Stunde von dem umgestürzten Turm unter dem Berge wohnen, erzählen, daß zur Zeit, als der Turm umstürzte, eine Erdröschütterung wie bei einem Erdbeben verspürt worden sei. — Wie ein hiesiges slowenisches Blatt zu berichten weiß, ist der Turm einem gewaltigen Südwind erlegen. Es ist nur gut, daß es ein Südwind war; wäre es ein Nordwind gewesen, hätte es gleich wieder geheißt; das war ein preußenseuchlerischer Wind!

(Aushilfskassenverein in Marburg.) Gebirgsausweis für den Monat November 1904: Zahl der Mitglieder 527, Stammenteile K. 80.400, Reservefond K. 99.020, Spareinlagen zu 4% K. 406.803, Vereinshaus K. 19.000, Einlagen bei Kredit-Instituten K. 11.501, Darlehen auf Wechsel K. 612.828, Passivpost K. 3257, Gesamtverehr im November K. 382.927.

(Falsches Geld.) Einer Mitteilung des Bezirksgerichtes in Bichtenwald zufolge befinden sich im dortigen Bezirke, insbesondere in den nächst der Sabe und der kroatischen Grenze gelegenen Ortschaften von Untersteiermark und Unterkrain falsche 20 Kronen-Noten im Umlauf. Die Falsifikate gehören zu jener Reihe, die hauptsächlich daran erkenntlich ist, daß der Akzent auf dem Worte Szam in verkehrter Stellung vorkommt.

(Totschlag.) Am 20. d. fand in Johann Zingog's Gasthause in Hart bei Gleinstätten eine Tanzunterhaltung statt, bei der sich auch der 64-jährige Winger Anton Godin mit Sohn und Tochter einfand. Im Laufe der Nacht geriet der Wingersohn mit mehreren Burken aus Haslach in Streit, der in Tötlichkeiten ausartete und schließlich damit endete, daß die Knechte Josef Milchalm und Johann Kleindienst aus Haslach beim Nachhausegehen den Sohn des genannten Wingers mit Weingartenstecken bearbeiteten. Nun kam der Vater dem Sohne zu Hilfe, bekam aber selbst einen solchen Hieb über das linke Auge, daß er an den Folgen dieser Verletzung in einigen Tagen im Spital in Graz starb. Der ausgeforschte Täter Josef Milchalm wurde durch den k. k. Gendarmerie-Postenführer Johann Bobinger bereits dem k. k. Bezirksgerichte Arnfels eingeliefert.

(Armes Deutsch.) Auf der Straße von Oberpöbersch nach Unterpöbersch, wo sich die Abzweigung nach rechts befindet, war kürzlich auf einem Pappelbaum ein mit Handschrift hergestelltes Plakat mit folgendem Inhalt zu sehen (Ort und Namen lassen wir aus): „Einladung zum Herbstfeste welches Sonntag den 30. Oktober in . . . Gasthaus an . . . stattfindet. Für Keller und Küche ist reichlich geordnet. Auch Musik mit Tanz und Gesang. Mit zahlreichen Beisitzern bittet der Gastgeber.“

(Ein Schwindler.) Aus Mann schreibt man: In einem Wiener Blatte war kürzlich eine Direktorstelle bei einer 9000 Foch Grund umfassen Herrschaft in Slavonien, deren Direktion in Budapest ständigen Sitz hätte, annonciert. Das zugesicherte Einkommen wäre äußerst günstig, man verlangte aber 1000 Kronen Kaution, die entweder gleich ganz oder aber teilweise, und zwar beim Ueberreichen des Gesuches zu erlegen wäre. Herr Anton Szapek in Montpreis, ein tüchtiger Forstmeister, hatte um die Stelle angelobt und gleichzeitig an die bestimmte Adresse 100 Kronen übersendet. Da die Geldsendung unzustellbar war, wurde seitens der Budapester Polizei die Nachforschung gepflogen, welche einen gewissen Barheji Janos als diesen Schwindler verdächtig festnahm, während das Geld dem Absender rückgesendet wurde.

Die Marburger Gemeindevahlen.

(Erkenntnisgerichtsverhandlung.)

Marburg, 30. November.

Im Marburger Kreisgerichte wurde heute ein Nachwort gehalten über die letzten Marburger Gemeinderatswahlen aus dem 3. Wahlkörper, die am 19. November 1903 stattfanden. Wie man sieht, ist die Geschichte bereits über ein Jahr — 13 Monate — alt. Die bei der Wahl unterlegene sozialdemokratische Partei — welche nur einen Mandatswerber durchbrachte — brachte gegen die Wahl einen Protest ein und brachte zur Anzeige, daß sich mehrere, der freiheitlichen Partei angehörige Personen auf gesetzwidrige Weise einige Stimmen für die deutschfreihheitliche Kandidatenliste verschafft hätten. Von deutschfreihheitlicher Seite wurde es leider unterlassen, das gleiche gegen die gegnerische Partei, bei welcher sich derartige Sachen in Fülle und Fülle ereigneten, zu unternehmen. Die Staatsanwaltschaft mußte infolge der Anzeige gegen die „Angezeigten“ amtschandeln. Heute fand die Verhandlung gegen die der „Wahlfälschung“ und des „Stimmenkaufes“ beschuldigten Personen, nämlich gegen die Herren

G.-R. Felix Schmidl und Genossen

statt. Es sind angeklagt die Herren:

1. Felix Schmidl, 31 Jahre alt, katholisch, Effigfabrikant in Marburg und Gemeinderat.

2. Franz Opelka, 33 Jahre alt, katholisch, geboren in Windisch-Feistritz, ledig, Kaufmann in Marburg.

3. Jakob Skassa, 37 Jahre alt, geboren in Wurmburg, katholisch, Schneidermeister in Windisch-Feistritz.

4. Johann Mohoritsch, 42 Jahre alt, geboren in Schleinitz, Arbeiter in Marburg.

Den Vorsitz führt WM. Morocutti; öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellb. Roschanz, Verteidiger für alle 4 Angeklagten Dr. Drablag.

Jetzt wird schwarz gemalt!

Nun kommt die Schilderung der „Untaten“, welche die Genannten „begangen“ haben. Die pflichtgemäße Schwarzmalerei, welche die Anklage besorgt, lautet folgendermaßen:

Am 19. November 1903 fand in Marburg die Neuwahl der Gemeinderäte aus dem 3. Wahlkörper statt. Anlässlich dieser Wahl entwickelte Felix Schmidl, der dem deutschen Wahlausschusse angehörte und selbst als Wahlkandidat auftrat, eine rege Tätigkeit, um den Kandidaten des deutschen Wahlausschusses gegenüber den Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen. Da er von Franz Opelka, Kaufmann in Marburg, erfuhr, daß der wahlberechtigte Schneidermeister Jakob Skassa, der sich jedoch damals bereits in Windisch-Feistritz befand, im Sinne der deutschen Bürgerpartei wählen würde, sagte er dem Franz Opelka, er möge ihm bezüglich der Wahl schreiben und mitteilen, daß er an Verdienstentgang den Betrag von 10 Kronen und auch die Reise bezahlt erhalte, wenn er für die deutsche Bürgerpartei wähle. Franz Opelka schrieb sodann dem Jakob Skassa in diesem Sinne. Der Genannte erschien auch am bezeichneten Tage tatsächlich zur Wahl, wählte die Kandidaten der deutschen Bürgerpartei und ließ sich sodann vom Franz Opelka den Betrag von 10 Kronen an Verdienstentgang und 4 Kronen für die Reiseauslagen bezahlen. Felix Schmidl ersetzte dem Franz Opelka den ausgelegten Betrag von 14 Kronen aus dem Wahlfonds. Da nun festgestellt erscheint, daß Jakob Skassa dafür, daß er zu den Wahlen nach Marburg komme und für die deutsche Bürgerpartei wähle, freie Fahrt hin und zurück und 10 Kronen Verdienstentgang zugesichert und nach vorgenommener Wahl auch ausbezahlt erhielt, ist dargetan, daß die Zusicherung der materiellen Leistungen nur unter der Bedingung erfolgte, wenn Skassa im bestimmten Sinne wähle. Der Tatbestand des Vergehens der Wahlfälschung durch Kauf, beziehungsweise Verkauf der Wahlstimme Skassa's ist daher gegeben. Daran ändert der Umstand nichts, daß Skassa behauptet, er wäre auch ohne Zusicherung der erwähnten Leistungen lediglich aus Freundschaft für Franz Opelka zur Wahl gekommen und hätte im Sinne der deutschen Bürgerpartei gewählt. Die erwähnten drei Beschuldigten fühlen sich unschuldig, sind jedoch des tatsächlichen geständig. Die Aufgabe Felix Schmidls als Mitglied des deutschen Wahlausschusses bestand insbesondere darin, von den wahlberechtigten Frauenpersonen die Vollmachten zu sammeln und aufzubewahren, um sie dann dem Wahlausschusse zur

Verfügung zu stellen. Das Sammeln der Vollmachten und Wahllegitimationen für Felix Schmidl besorgte meistens Johann Mochoritsch, der bei ihm als Essigfieber bedienstet ist. Dieser kam im Auftrage seines Dienstgeber auch zu Maria Malef, ledigen Näherin in Marburg, von welcher er die Wahllegitimation unter dem Vorwande, daß der Bürgermeister Schmiderer sie haben wolle, forderte und auch erhielt. Er sagte der Genannten, er werde die Legitimation sogleich zurückbringen. Johann Mochoritsch holte auch bei Magdalena Krebs, ledigen Näherin in Marburg, und Josefine Weg, ledigen Schneiderin in Marburg, namens seines Dienstherrn die Legitimationen ab und sagte der Erstgenannten, er werde die Legitimation bald zurückbringen. Bei Fanni Omulez, welche zwar verheiratet ist, jedoch nicht mit ihrem Manne lebt, holte Felix Schmidl die Wahllegitimation selbst ab. Die genannten vier wahlberechtigten Frauenspersonen hatten in Gemäßheit des § 4 der Gemeindevahlordnung ihr Wahlrecht durch Bevollmächtigte auszuüben, während verheiratete, mit ihrem Manne in ehelicher Gemeinschaft lebende Wählerinnen nur durch ihren Mann wählen können. Diese Vollmachten erwiesen sich jedoch als gefälscht. Wer die Fälschung besorgte, konnte nicht festgestellt werden. Da Johann Mochoritsch behauptet, die Vollmachten der genannten vier Wählerinnen eingesammelt und dem Felix Schmidl übergeben zu haben, und da sich diese Vollmachten als gefälscht erweisen, erscheint der Verdacht gerechtfertigt, daß Johann Mochoritsch im Einverständnisse mit Felix Schmidl gehandelt habe. Felix Schmidl hatte die abgenommenen Wahllegitimationen und die gefälschten Vollmachten in den Händen und übergab sie den Mitgliedern des Wahlausschusses, die dann das weitere veranlaßten, so daß nur er und Johann Mochoritsch dafür verantwortlich gemacht werden können, daß auf Grund gefälschter Vollmachten gewählt wurde. Johann Mochoritsch behauptet, von den in Rede stehenden vier Wählerinnen auch Vollmachten und nicht bloß die Wahllegitimationen erhalten zu haben, was jedoch unrichtig ist. Bei Fanni Omulez war Johann Mochoritsch gar nicht, sondern holte Schmidl die Legitimation, wie oben erwähnt, selbst ab. Bezüglich der Theresia Stauber, verwitwen Obsthändlerin, liegt vor, daß Johann Mochoritsch von Theresia Stauber unter der Vorpiegelung, er sei vom Bürgermeister Schmiderer geschickt, die Vollmacht abverlangte und auch ausgefolgt erhielt. Wie Felix Schmidl angibt, hat ihm Johann Mochoritsch zuerst eine von Theresia Stauber unterfertigte Vollmacht und dann deren Legitimationskarte überbracht; Johann Mochoritsch bestätigt dies und behauptet, daß Theresia Stauber oder deren Tochter Antonia Stauber ihm die Vollmacht unterfertigt und ausgefolgt habe, worauf er die Vollmacht dem Schmidl überbracht habe. Nachdem durch die Aussage der Zeugen Theresia und Antonia Stauber als feststehend anzusehen ist, daß die Ausstellung einer Vollmacht überhaupt nicht erfolgte und die Legitimationskarte selbst von Mochoritsch herausgelockt wurde, erscheint auch bezüglich dieses Faktums der Tatbestand des Vergehens der Wahlfälschung und zwar der versuchten Wahlfälschung gegeben. Franz Stauber, Sohn der Theresia Stauber, der haben wollte, daß seine Mutter für die sozialdemokratische Partei wähle, begab sich zu Felix Schmidl, um die Wahllegitimation zurückzuerhalten. Hierbei sah er, daß auch eine Vollmacht dabei war, die ihm Schmidl jedoch nicht einhändigte. Da Theresia Stauber nie eine Vollmacht ausgestellt hatte, so mußte eine solche angefertigt, demnach gefälscht worden sein. Die beabsichtigte Wahlfälschung gelangte hier nicht zur Ausführung. Die Merkmale der zur wirklichen Ausführung führenden Handlung liegen indessen sämtliche vor und ist demnach auch der Tatbestand des strafbaren Versuches gegeben.

Jetzt kommt das Schwarze wieder weg!

So wie wir oben schrieben, schildert die Anklage die „erschrecklichen“ Taten der Beschuldigten. Nun kommen die Angeklagten und die Zeugen zum Worte. Sämtliche Angeklagten erklären sich für nicht schuldig. Als der Vorsitzende Herrn Skassa fragt: „Sprechen Sie deutsch?“ — antwortete dieser: „Na, slowenisch.“ (Weiterkeit.) Herr Felix Schmidl schildert den „Stimmenkauf“ an Herrn Skassa wie folgt: „Ich fragte vor der Wahl Herrn Opelka, ob er nicht auch jemand weiß, der für uns stimmen würde.“ Opelka sagte zu mir: „Ja, den Schneidermeister Skassa. Aber er ist nicht bemittelt.“ Opelka wußte, daß Skassa für uns stimmen würde, doch konnten wir nicht von ihm das Opfer verlangen, daß er auf eigene

Kosten hieherreist und außerdem einen Tagesverdienst verliert. Ich sagte daher Herrn Opelka, daß wir dem Skassa den Verdienstentgang, die Reise- und Zehrungskosten, alles zusammen auf 14 Kronen, ersetzen werden. In diesem Sinne schrieb auch Opelka dem Skassa. Dieser kam und übte sein Wahlrecht hier aus. In Bezug auf die „Fälschung“ von Wahlvollmachten erklärte Herr Schmidl, daß er den Arbeiter Mochoritsch nach einer Liste zu ledigen und verwitwenen Frauenspersonen gesandt habe, welche durch Mochoritsch gebeten wurden, die mit ihren Unterschriften versehenen Wahlvollmachten Herrn Schmidl zu übersenden, der sie dann an den deutschfreihheitlichen Wahlausschuß absführte. Mochoritsch brachte Herrn Schmidl eine Reihe solcher unterschriebener Vollmachten. Herr Schmidl behandelte sie sodann im guten Glauben. Daß sein Arbeiter Mochoritsch die Unterschriften selber nachgemacht haben könne, stellt Herr Schmidl als außer dem Bereiche der Möglichkeit hin. Mochoritsch ist ein sehr vertrauenswürdiger Arbeiter, der schon durch acht Jahre bei ihm bedienstet ist; seine (des Mochoritsch) mit Schwielen bedeckten harten Hände wären übrigens vollständig ungeeignet zur Nachmachung weiblicher Schriftzüge. (Der Vorsitzende konstatiert dies hierauf selbst.) Bezüglich des Stauber sagte Schmidl, daß er ihm die verlangte Vollmacht sofort zurückgegeben habe. Angeklagter Opelka verantwortet sich im gleichen Sinne. Beide Angeklagte verwahren sich ganz entschieden dagegen, daß in der Schadloshaltung des Skassa ein „Stimmenkauf“ erblickt werden könnte. Angeklagter Skassa gibt an, daß er den Brief des Herrn Opelka nicht lesen konnte. Er wäre aber ohnehin auf jeden Fall nach Marburg gefahren und hätte für die deutschfreihheitliche Liste gestimmt. Die 14 K. erhielt er lediglich als Ersatz für seine Kosten und Verdienstentgang. Vorf.: Sie sind Slowene, wollten aber deutsch stimmen? Skassa: Ja! Es folgt nun die Vernehmung des Herrn Mochoritsch, welcher ebenfalls jede Schuld verneint und darauf hinweist, daß er vollständig korrekt vorgegangen ist. Er ließ sich die Vollmachten von jeder der Frauenspersonen mit dem Hinweis auf Herrn Schmidl unterschreiben und lieferte dann die Vollmachten Herrn Schmidl ab. Von einer Nachahmung der Unterschriften kann keine Rede sein, da er dazu physisch nicht einmal imstande ist.

Das Verhör der Weiblichkeit.

Das Verhör der vorgeladenen Belastungszeuginnen war für die Anklage nicht günstig. Es erschienen die Zeuginnen: Marie Malef, Magdalena Krebs, Amalia Nord, Julie Schalamon (Näherinnen); Josefine Weg, Schneiderin; Theresia Stauber, Obsthändlerin; Antonia Stauber, Bäckerin; Franz Stauber, Müllergehilfe; Anton Krader, Hausbesitzer und Franz Hablicek, Kaufmann (die beiden letzten Zeugen waren natürlich keine Belastungszeugen). Mit Ausnahme der beiden letzten Zeugen verwickelten sich alle übrigen heute in fortwährende Widersprüche. Aus Raumangel können wir heute darüber nicht näher eingehen und behalten uns die Schilderung der Zeugenaussagen, die heute ganz anders als in der Voruntersuchung lauteten, vor. Eine Zeugin bestritt sogar unter ihrem Eide die Echtheit einer nachgewiesenermaßen von ihr herrührenden Unterschrift! Dem Müllergehilfen Stauber passierte das Malheur, daß er als echter Genosse im Uebereifer sogar seine eigene Mutter, die ganz anders aussagte, „hineintunkte“. Als das Beweisverfahren geschlossen war, konnte der Verteidiger Dr. Mravlag darauf hinweisen, auf welcher schwachen Füßen die Anklage stand, daß sie im Laufe des Beweisverfahrens ein vollständiges Fiasko erlitten habe. Der Gerichtshof gab dem Antrage der Verteidigung statt und sprach sämtliche Angeklagte frei!

Nachmittags um 4 Uhr begann die Verhandlung gegen den städtischen

Arrestausseher Graf.

Auch ihm warf die Anklage „Wahlfälschung“ vor. Hören wir, was die Anklage darüber zu sagen weiß:

Nach § 4 der Gemeinde-Wahlordnung für die Stadt Marburg ist das Wahlrecht in der Regel persönlich auszuüben, doch bestehen hievon Ausnahmen. Nach § 4, Absatz 1 der angeführten Wahlordnung übt die in ehelicher Gemeinschaft lebende Gattin durch ihren Ehegatten, andere, eigenberechtigte Frauenspersonen durch einen Bevollmächtigten das Wahlrecht aus. Obwohl nun diese Bestimmung dem Beschuldigten bekannt war, nahm

er von verheirateten, mit ihrem Mann in ehelicher Gemeinschaft lebenden Frauenspersonen Vollmachten, die in bianco unterschrieben wurden, entgegen und händigte sie einem Mitgliede des deutschen Wahlausschusses ein. Die Vollmachten wurden sodann ausgefüllt, irgend ein Vertrauensmann als Bevollmächtigter eingesetzt, der dann im Namen der betreffenden Frau das Wahlrecht ausübte. Da der Beschuldigte bei der Uebergabe der Vollmacht den Wahlausschuß darauf nicht aufmerksam machte, daß die betreffende Frauensperson verheiratet sei, konnte die Wahl ungesetzlicher Weise vorgenommen werden, ohne daß die übrigen Personen, die sich bei dem ungesetzlichen Vorgange beteiligten ein strafbares Verschulden trifft. Franz Graf ließ sich von der verheirateten Marie Wegl, Näherin in Marburg, dann von der gleichfalls verheirateten Schneiderin Rosalia Trefalt, von Agnes Mauritsch, Greißlerin, und Theresia Suppanz, Eierhändlerin, welche beide auch verheiratet sind, Vollmachten ausstellen, obwohl er wußte, daß sie verheiratet sind und mit ihrem Manne leben. Infolge eines seitens der sozialdemokratischen Partei eingebrachten Wahlprotestes wurden auch sämtliche für die obangeführten Frauenspersonen abgegebenen Stimmen als ungültig erklärt, wobei jedoch die Wahl aus dem 3. Wahlkörper aufrecht blieb, da die als ungültig erklärten Stimmen das Endergebnis der Wahl nicht beeinflussten. Franz Graf verantwortet sich dahin, daß es ihm unbekannt war, daß eine verheiratete Wählerin nur durch ihren Mann wählen könne.

Ein ganz anderes Bild als jenes, welches die oben wiedergegebene Anklage entwirft, entrollte auch hier das Verhör des Angeklagten und der Zeuginnen. Wir müssen auch in diesem Falle die Wiedergabe der interessantesten Stellen des Verhöres für die nächste Nummer uns vorbehalten. Festgestellt wurde, dies sei kurz erwähnt, daß Herrn Graf in keinem Falle etwas Strafbares nachgewiesen werden konnte, daß er einfach als Beauftragter Vollmachten gesammelt hat, ohne mit der Wahlkommission in Berührung zu treten und ohne sie durch List in Irrtum zu führen. Eine Zeugin gab sogar an, daß sie Herrn Graf ihre Vollmacht förmlich aufdrängte, ohne daß dieser wissen mußte, daß die Zeugin verheiratet ist. Der Gerichtshof kam auch in diesem Falle zur Ueberzeugung, daß eine strafbare Handlung bei dem Angeklagten nicht vorliegt und fällt daher einen Freispruch.

Herr Dr. Mravlag hat die Vertretung sämtlicher Angeklagten kostenlos durchgeführt.

Verstorbene in Marburg.

22. November. Tominz Franz, Lokomotivführerskind, 6 Monate, Mhlgasse, Enteritis.
23. November. Volle Jakob, gew. Grundbesitzer, 75 Jahre, Kärntnerstraße, Lungenentzündung. — Archer Josef, Bahntischlerskind, 10 Monate, Unterrotweinerstraße, Lungenentzündung.
25. November. Kramberger Engelbert, Lokomotivheizerskind, 3 Monate, Bergstraße, Enteritis. — Polaris Franz, Ueberführerskind, 3 Tage, Landweggasse, Lebensschwäche. — Keweder Leonold, Lehramtskandidat, 19 Jahre, Kaiserstraße, Herzfehler.

(Dr. Koch's Borax-Kernseife mit dem Viber.) Wir wollen nicht verfehlen, auf diese geradezu großartige neue Kernseife das Augenmerk unserer Leser zu lenken, und verweisen wir auf das Inserat Seite 8. Zur Körperpflege wird uns besonders Dr. Koch's Brillant-Borax in wasserdichten Säckchen bestens empfohlen.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder

Einen geradezu riesenhaften Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, daß in seiner äußeren Form wenig anspruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem andern Kinderspielzeug innewohnen, daß ihm tatsächlich ein hoher bleibender Wert beizumessen ist. Wir meinen die Anker-Steinbauten der Firma H. Ad. Richter & Co., Königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Dperngasse 16. Die Steine selbst sind auf das sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Kasten ist ferner deren Unverwundlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kasten selbst durch Hinzukauf von Ergänzungskästen und von Unter-Brückenkästen planmäßig vergrößert werden können. Eine hübsche Neuheit sind die herrlichen Legepiele „Saturn“ und „Meteor“.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Überall zu haben.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 13. November bis einschließlich Freitag, den 25. November 1904.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschlag $\frac{mm}{m}$	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Samstag	743.3	0.4	7.6	0.0	2.7	7.7	12.8	0.0	-4.0	3	79	—	Reif
Sonntag	740.8	-2.6	3.3	-1.2	-0.2	3.7	8.0	-2.8	-7.0	0	89	—	Reif
Montag	737.3	-3.6	0.4	0.9	-0.8	1.0	2.9	-4.0	-7.1	10	91	0.9	Regen
Dienstag	732.9	-1.6	4.4	5.1	3.7	5.7	6.1	1.1	0.0	10	95	3.3	Regen
Mittwoch	727.0	7.6	12.2	10.9	10.2	12.5	14.0	5.3	2.6	10	77	0.4	Regen
Donnerst.	732.2	11.3	14.0	7.5	10.9	14.3	17.6	7.5	5.2	10	74	4.8	Regen
Freitag	727.5	3.2	2.5	1.7	2.5	8.5	7.5	1.7	2.5	9	88	3.9	Schnee

Brillant-

ringe von fl. 1 — 500
selten reine feurige Steine, in
kolossaler Auswahl bei

M. Ilger's Sohn

Marburg, Postgasse 1.

Benfionierter

Beamter

sehr verlässlich, sucht Beschäfti-
gung, wenn auch nur für halbe
Tage. — Adresse in der Verw.
d. Blattes. 3791

Neueste Raglan

aus Double-Stoffen

nur

fl. 9.50

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Winter- Jaquets

ganz gefüttert

fl. 4.75

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Kinder- und Mädchen- Konfektion

Kleidchen und Jacken,
Mäntel, Krägen, Kap-
pen und Mützen
staunend billig
nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Neueste Schossen

mit vorzüglichem Schnitt
von

fl. 2.50

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Lange Damen- Krägen

schwarz und farbig
von

fl. 5.50

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Schöne Weihnachtsgeschenke!

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium)

empfehlen in grösster Auswahl neue
freuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salon- flügel, Concert-Pianino

in Nußholz poliert, amerikanisch matt
Nuß, goldgraviert, schwarz imit. Eben-
holz forte

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amerit. Saug-Systeme
aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überstapelter
Instrumente. **Billigste Miete.** 403

Deutscher Schulverein.

Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe werden zu einer
außerordentlichen

Voll-Versammlung

eingeladen, die Montag, den 5. Dezember abends um
8 Uhr im Kasino-Speisesaal (1. Stock) stattfindet.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahlen.
2. Erledigung der von der Hauptleitung eingelangten Schriftstücke.
3. Wahl von Abgeordneten für die Hauptversammlung 1905.
4. Anträge und Wünsche.

Marburg, am 24. November 1904.

Jda Reiser m. p.

Viktor Philippel m. p.

Vorsitzerin der Frauen- und Mäd- Obmann der Männer-Ortsgruppe.
chen-Ortsgruppe. 3820

Pferdestall

für 2 Pferde, Licht und luftig,
sodort zu vermieten. Auskunft
in Verw. d. Bl. 3471

Zimmer

und Küche samt Zugehör sofort
zu vermieten. Tegethoffstraße
42, 1. Stock. Anfrage bei der
Hausmeisterin. 3715

Zwei schöne

Eckbauplätze

in der Langerstraße zu verkaufen.
Dortselbst sind wegen Auflösung
des Gartens edle Sorten Apfel-
bäume, Ribiselstöcke sowie große
Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen.
Anfrage in der Verw. d. Bl. oder
Nagystraße 12, 1. Stock. 3642

Ich vertausche mein schönes,
neugebautes 3795

Zinshaus

in Graz gegen Landbesitz, der
nicht hoch belastet ist, 30—50
Joch Grund, unter „Fleißiger
Landwirt“ an Exped. „Tagespost“
in Graz.

Ein hübscher Besitz

mit zirka 15 Joch Grund, nächst
der Stadt Cilli und der Kohlen-
gewerkschaft „Bohemia“ in Pet-
schounik, auf welchem eine Gast-
wirtschaft mit Branntweinver-
schleiß und eine Viktualienhand-
lung mit Tabaktrakt im Betriebe
steht, ist wegen Krankheit des Be-
sitzers zu verkaufen eventuell auf
mehrere Jahre zu verpachten. Näh.
bei Ant. Maloprou in Cilli. 3783

Ehe Sie Pen- deluhren

kaufen, besichtigen Sie das
reichhaltigste Lager zu
den billigen Preisen von
fl. 25 bis 80. Weckeruhren
von fl. 1.40 bis fl. 12 bei

M. Ilger's Sohn

Marburg, Postgasse 1.

Zwei kleine 3780

Realitäten

20 Minuten von Marburg entfernt,
mit zirka 7 Joch Obst- und Wein-
garten, etwas Feld, Wohnung, als
auch Wirtschaftsgebäude, im besten
Zustande um 3000 fl. unter günsti-
gen Zahlungsbedingungen zu ver-
kaufen. Auskunft erteilt aus Gefl.
Vinzenz Kuss, Herrengasse 40, 3. St.

Keller

groß, Mitte der Stadt, sofort
zu vermieten. Anfrage in Verw.
d. Blattes. 3710

Neugeb. Haus

Stockhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen,
Gemüthwarenhandlung, Kellern,
Wasserleitung bis zum Dachboden
und Garten, Zinsertrag monatlich
74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Vena-
gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 3781

Schöne billige

Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen
Mozartstraße 72. 3819

Zum Geschenk

von seiner Gattin wünscht
sich jeder Ehemann eine
flache Kavalieruhr!

Grösste Auswahl bei

M. Ilger's Sohn

Marburg, Postgasse 1.

Hotelverkauf.

Auf einer beliebten und vielbesuchten
Sommerfrische nächst Triest ist ein Hotel
mit 20 Fremdenzimmer und Restaurant,
alles bestens eingerichtet, aus freier Hand
preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerte an
das „Postfach 616“ Hauptpostamt Triest.

Wer kalt nachtmahlen will

gehe in die

1. Marburger Wein-, Bier- u. Frühstückstube

des **Franz Tschutschek**, W. Drechslers Nachfl.

Herrengasse 5

Delikatessenhandlung, Marburg

Rathausplatz 8.

Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Glasweiser Ausschank von Champagner und spanischen Weinen, wie: Sherry, Port, Malaga, Cipro,
Madeira, Marsala, Wermuth.

Zwei neue sehr feine Sorten
Lebkuchen
 das beste was in dem Fach geboten werden kann, empfiehlt zu
Nikolo und Weihnachten
Josef Dufek,
 3753 Lebzelter, Bittlinghofgasse 30.

Reiner Blütenhonig
 soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein
 gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam
 bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.
 1 Kilo 2 K kostet bei
MAX WOLFRAM, Marburg.

Cailler
 Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade.
 Ueberall gratis Kostproben bitte zu verlangen.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
Taschentücher
 in Reineinen, Halbleinen und Battist, glatt oder mit
 a jour-Saum; hübsche moderne Dessins. 3675
 Reichste Auswahl! Billigste Preise!
Gustav Birchan, Marburg.

Einladung
 zur
3. ordentlichen Vollversammlung
 der
Kellerel-Genossenschaft Marburg
 reg. G. m. b. H.
 welche Sonntag, den 11. Dezember 9 1/2 Uhr vormittag
 in der **Gambrinushalle** stattfindet.

- Tagesordnung:
1. Bericht des Obmannes über die Geschäftsabwicklung des abge-
 laufenen Jahres und Erstattung des Kassaberichtes.
 2. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes des ab-
 gelaufenen Geschäftsjahres.
 3. Ersatzwahlen in den Vorstand.
 4. Ersatzwahlen in den Aufsichtsrat.
 5. Freie Anträge.

Der Obmann:
Plus Freih. v. Twidtel m. p.

Telegraphen, Telephone für Haus- u.
Fabriksanlagen sowie Blisableiter

in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von
 Schreibmaschinen, photographischen Apparaten,
 Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten wer-
 den billigst ausgeführt bei 1482

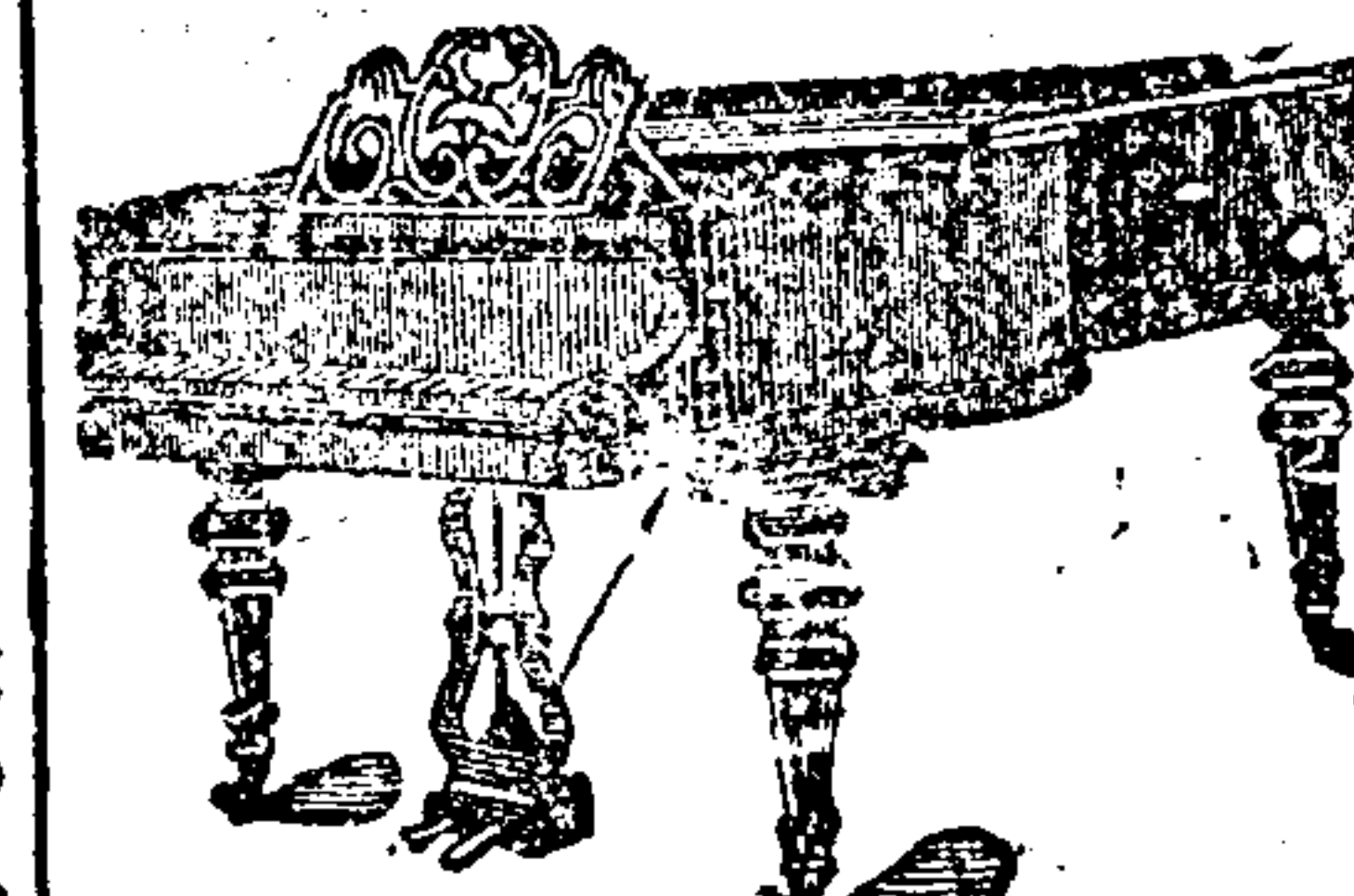
Fritz Bayerl, Herrengasse 23
 Marburg.

Rasiermesser von unerrechter Güte und
 Schnitfähigkeit, empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foche b. Solingen.
 D. R. G. M.
 Nur bei mir zu haben.
 Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
 Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig
 zum Gebrauch mit Etui. Für jed. Stück wird ge-
 rantiert. Strohriemen M. 1.- bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasier-
 schalen & M. -50, Schärmmaske M. -30, Rasierseife M. -25. Rasier-Garn tur
 kompl. in fein. Etui M. 8.-. Oelabziehsteine & M. 2.50 u. 5.-. Versand geg.
 Nachn. Katalog mit über 300 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsonst.

Gelegenheitslauf
 von Messern, Gabeln, Löffeln,
 Kaffeelöffeln, Leuchtern, Ser-
 viettensringen, Suppen- und
 Milchschöpfern, Messer-
 rasteln, Karfindeln billigst bei
M. Ilger's Sohn
 Marburg, Postgasse 1.

Bruch-Eier
 3 Stück 9 fr.,
 bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
 Klavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
 Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos
 und Klavieren in schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korsetz, Böhl & Heilmann,
 Reinhold, Pawel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-
Dachfalzziegel
 aus der I. Premstätter Dachfalz-
 ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten
 Preisen C. Pickel, Betonwaren-
 fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
 Telephon Nr. 39. 776

Wohnung
 mit 2 Zimmer, Küche f. Züge-
 hör im 1. Stock ab 1. Novemb.
 zu vermieten. Tegethoffstraße 44
 bei der Hausmeisterin. 3172

Verkaufe
 meine Haus- und Küchengeräte
 in Weißblech- und Email-Roch-
 geschirr sowie Grablaternen zu
 tief herabgesetzten Preisen. M.
 Bartl, Spenglermeister, Burg-
 gasse 2. 3186

Wohnung
 südliche Lage, 1 Zimmer, Küche
 und Gartenanteil mit 1. No-
 vember zu beziehen. Auskunft in
 der Werv. d. Bl. 3470

WOHNUNG
 mit 2 Zimmer zu vermieten, ebenso
 Stall und Magazine. Ferner drei
 Fuhrwägen, 1 zweirädriger Karren
 und ein halbgedeckter Phaeton zu
 verkaufen bei F. Abt, Mellinger-
 straße 12. 3069

Wohnung
 drei Zimmer und Küche sofort
 billig zu vermieten. — Herren-
 gasse 27. 3646

Der grosse Weihnachts-Verkauf
 zu tief reduzierten Preisen
 hat begonnen und dauert, solange der Vorrat reicht.
 Es bietet sich jedermann eine noch nie dagewesene günstige
 Kaufgelegenheit zur Beschaffung von praktischen Weih-
 nachts-geschenken und verabsäume es daher niemand,
 sich diese entgehen zu lassen.
Winter - Anzüge früher fl. 18, 20, 24, 28
 jetzt " 9, 10, 14, 16
Winterröcke früher " 18, 22, 28, 32
 jetzt " 10, 14, 20, 25
Ulster früher " 20, 24, 26, 30
 jetzt " 10, 14, 18, 20
Knaben-Anzüge früher " 8, 10, 12, 14
 jetzt " 3.50, 5, 7, 9
Kostüme früher " 5, 7, 9, 10
 jetzt " 2.50, 3.50, 5, 6
 Sämtliche hier nicht benannten Herren-, Knaben- und
 Kinder-Artikel gelangen zu ebenso reduzierten Preisen
 zum Verfaufe nur bei
Filipp Kassowitz
 k. u. k. Hoflieferant
 GRAZ, Murgasse 11.

Baumeister Franz Derwuschek,
 Marburg, Reiserstraße 26 856
 empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläche
 in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.
Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.
 werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg
 werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gefins-, Dach- u. Hohlziegel
 stets vorrätig gehalten und werden Preisabstellungen je nach
 Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.
 Uebernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis ele-
 gantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen
 Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung.
 Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Mariazeller
Magentropfen
 einzig und allein echt aus G. Schopfs Apoth.
 „zur Gnadenmutter“ in Mariazell, in
 Flaschen zu 50 und 90 h. — Nur echt in grün-
 weiß gestreiften Schachteln gepackten Flaschen
 mit der Schutzmarke der Gnadenmutter von
 Mariazell. Erhältlich
 in Marburg in Fried. Prull's Stadtpothke zum „k. k. Adler“,
 Marburg, Hauptplatz 15, sowie in allen Apotheken, wo nicht —
 direkte Bestellung erbeten. 2745

Betonwarenfabrik C. Pickel
 Marburg, Volksgartenstrasse 27
 Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung **Bementrohre, Pflasterplatten,**
Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Bement-
 waren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettacherplatten,**
Gypsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen
 Bementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos
 hergestellt. 777

Beredelte Wurzelreben
 der Sorten: Weiß Burgunder, Muländer, Sylvaner,
 Traminer, Weissriesling, Muskateller und Gut-
 edel auf Portalis- und Solonis-Unterlagen bester Qualität
 hat abzugeben **Ritter von Rohmanit'sche Gutsverwaltung**
Rothwein bei Marburg. 3266

Elegante Wohnungen
 am Stadtpark,
 bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Dienstoffenzimmer und
Badezimmer im Hochparterre und 2. Stock, gleich beziehbar,
 zu vermieten. **Barthstraße 18.** 3394

Mit Geldgewinn ausgestattet!

Dr. Koch's

100.000 Kronen zur Verteilung!

Borax-Kernseife mit dem Biber

die beste existierende Wasch-Seife.

➡ **Sehr sparsam im Gebrauch.** ➡

Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei! per Stück 12 Heller. In der Seife sind Geldgewinne von 10—90 Heller in barem, ferner Gewinnanweisungen auf K 1 bis K 10, die dem Gewinner nach Einsendung der Marke per Post eingesandt werden. In den letzten zwei Monaten wurden in Wien und Umgebung K 6513 seitens der Borax-Kernseifen-Fabrik mit dem Biber ausgezahlt (postamtlich nachweisbar). Die Seife eignet sich zum Waschen jeder Wäsche und wirkt sie durch ihren hohen Gehalt an Borax auch auf die Hände der Waschenden woltätig. Auch ist selbe als **Toilette-Seife** gegen aufgesprungene Haut das beste und billigste Mittel.

Dr. Koch's Brillant-Borax in Briefen à 2 u. 4 h.

Je nach Menge der Wäsche gibt man ins Waschwasser den Inhalt eines oder zweier Briefe. **Glänzendes Resultat!**

Blendend weisse Wäsche, länger haltbar, angenehmes Waschen!

Allein-Verkauf für alle Orte Österreichs wird durch die Borax-Kernseifen-Fabrik Dr. Koch, Wien X/3, Fernkorngasse 93 vergeben. 3806

Dr. Koch's Brillant-Borax in Säckchen zur Teintpflege und für Badezwecke wird in Kartons (zu 4 Säckchen) per Nachnahme, per Karton K 250 samt Gebrauchsanweisung überallhin portofrei versandt. Ausreichend für drei Monate.

Verlangen Sie überall Borax-Kernseife mit dem Biber.

Jedes 50te Stück unbedingt ein Gewinn.

Morgen früh sind frische Nordsee-Fische

zu folgenden Preisen zu haben: 3598

Schellfisch per Kilo 60 kr. Seelachs per Kilo 70 kr.
Cablian " 70 kr. Seezungen " 80 kr.
Aulersfisch " " 80 kr.

Franz Tschutschek

Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 5.

Altrenommiertes Geschäftshaus

mit einer Gemischtwarenhandlung und **L. F. Tabak-Subverlag**, verbunden mit einem Gasthofe, in einer Stadt **Obersteiermarks**, Sitz eines **L. F. Bezirksgerichtes** und Steueramtes, wird wegen Zurückziehens des Eigentümers ins Privatleben aus freier Hand verkauft eventuell verpachtet. Möglicher Fonds 15—20.000 Gulden. 3797

Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **F. M. Hanyh**, Bürgermeister in Judenburg.

Warnung.

Ich warne jedermann, auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich für nichts Zahler bin. 3771

Josef Surmer.

Wegen Abreise

ist ein Klavier und eine Wheeler-Wilson Nähmaschine zu verkaufen Tegetthoffstr. 51, 2. St. rechts. 3736

WOHNUNG

im 1. Stod, ein großes Zimmer, Balkon, samt allem Zugehör, Preis 9 fl., gleich zu vermieten. Kärntnerstraße 56. 3810

Näherin

wird sofort aufgenommen. **M. Weflag**, Tapezierer, Schwarzgasse. 3807

Möbl. Zimmer

samt Verpflegung gleich zu beziehen. Auskunft in der Bero. d. Blattes. 3811

Original Pilsner Bier

(Kefebier)

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen kommt täglich von 4 Uhr nachmittags an frisch, in vollkommen abgelagertem Zustande und nur von der Holzpippe zum Ausschank in

Schneider's Restauration

Freihausgasse 11, Marburg. 3785

Für Nikolo

grosse Auswahl von Nikolo- und Krampus-Bonbonnieres.

Feinstes Tiroler Früchtenbrot, Bonbons und Teegebäck empfiehlt 3816

Johann Pelikan, Konditor, Herrengasse.

Kontorist

mit Stenographie wünscht seinen Posten unter bescheidenen Ansprüchen zu ändern. Gefl. Zuschr. unter „Kontor“ an Vw. d. Bl. 3803

Zimmer

mit separatem Eingang sogleich zu beziehen. Preis monatlich 8 fl. — Schillerstraße 16, 2. Stod. 3721

Karpfen

gut ausgewässert, bringt aus **Ursfels** wieder jeden Freitag am hiesigen Fischplatz. 3778

M. D. Jant.

Herren-, Knaben- und Kinder-

Havelock

mit Aermel, von fl. 4.50

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Barchent-

Blusen

nur gut passende Façon von

75 kr.

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Warm gefütterte

Cloth-Röcke

zu herabgesetzten Preisen

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Barchent-Pelz-

Röcke und Hosen

von

70 kr.

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Knaben-

Winterröcke

kurz und lang von

fl. 4.25

nur bei

Niko Polansky
Herrengasse 25
vis-à-vis Hotel Mohr.

Die Wein-Lizitation

der Herrschaft Brunnsee

findet am 21. Dezember d. J. um 10 Uhr vormittags statt. — Zur Lizitation gelangen:

**Luttenberger
Kerschbacher
Rittersberger** 1904er, event. ältere

sowie **Windischbühler Weine 1904** einmal gezogen.

3741

Die Gutsverwaltung Brunnsee
Station Weitersfeld (Steiermark).

Eine schöne, vierzimmerige
Wohnung
samt Zugehör und Gartenanteil,
bis 1. Jänner zu vermieten.
Anzufragen bei Baumeister
Derwuschel. 3288

Wohnung
sonnseitig, 2 Zimmer, Küche und
Zugehör an ruhige Partei sofort
zu vermieten. **Vollsgarten-**
straße 21. 3787

Sie speisen
gut und billig in der
Alten Bierquelle
Marburg, Postgasse 7.
Achtungsvoll
Matthias Rögl, Restaurant.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem
Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.
Bis jetzt unübertroffen!! 3316

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in gesetzlich geschützter Abpackung)
gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner
leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders em-
pfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt
eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der
Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Ver-
besserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes über-
haupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien
der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie
W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

An alle
Frauen u. Mädchen!

Alle Länder durchsteigt es
der elektrische

Funk

als der Erfinder der Grollich-
schen **Heublumenseife** für
seine aufsehenerregende Erfin-
dung seitens der österreichi-
schen Regierung mit einem kai-
serlichen und königlichen Pri-
vilegium ausgezeichnet wurde
und auch mit Recht, denn
Grollich's Heublumenseife dient
infolge Gehaltes an heilsamen
Bienenblumen u. Waldblättern
in erster Reihe zur Hautpflege,
indem sie mit geradezu augen-
scheinlicher Wirkung einen
flecklosen, reinen und samt-
weichen Teint erzielt und den-
selben bei ständigen Gebrauch
vor Fältchen und Runzeln
schützt. Das Haar, mit Grollich's
Heublumenseife gewaschen, wird
üppig, schön und voll. Die
Zähne täglich mit Grollich's
Heublumenseife gereinigt, blei-
ben kräftig und weiß wie Elfen-
bein. Grollich's Heublumenseife
kostet 30 kr. Bessere Drogen-
handlungen und Apotheken
halten dieselbe auf Lager. Ver-
langen Sie aber ausdrücklich
Grollich's Heublumenseife aus
Brünn, denn es bestehen Nach-
ahmungen. — In Marburg
käuflich bei W. König, Apoth.
Mariahilf; May Wolfram u.
Karl Wolf, Drogerien; in den
Handlungen: P. Andraschitz,
Rom. Pachner's Nachf., Alex.
Mühl, G. Tscheppe, Ferd.
Santchel.

Kautschukstempel
Bordr.-Modelle, Siegel-
stöße, etc. billigt bei
Karl Karner, Gold-
arbeiter und Graveur,
Herrngasse 15, Marburg.

Wiener 3169
Theaterfriseurin
empfiehlt sich den geehrten B. T.
Damen. **Grete Schaffer**,
Werftstättenstraße 4, 3. Stock.

Sollinger Haarschneidemaschine!



3 Aufstiebskämme f. Haarlänge 3,
7 und 10 mm. Jeder kann sofort
Haarschneiden. Gebrauchsanweisung
liegt bei. Bei zwei Kindern haben
Sie die Maschine in 1/2 Jahr ver-
dient. Preis K 5.50, feinst K 7.—.
Haarschneideapparat K 6.—, Pferde-
schneideapparat K 5.—, Schnell-
rasierapparat, Verlegung unmöglich,
nur K 4.—, komplett.

Glaschneide-Diamanten
für Glaser u. Hausgebrauch
in vorzüglich. Qualität mit
Garantie für tadelloses
Schneiden. Mit Ebenholz-
heft K 2.80, mit Beinheft
K 2.60, mit vernickel. Heft
K 4.50, feinste Sorte K 5.—.
Nichtkonvenientes tausche
um oder nach Vereinbarung
Geld retour. Versand mit
Nachnahme. M. Rundhakin,
Wien, IX. Liechtensteinstr. 23

Ein 3742
Eines der besten Kochbücher ist
ohne Zweifel



Verlag U. Moser, Graz.
Absatz 3000 Exempl. in 1 1/2 Jahren.
2. vermehrte Auflage.
Preis K 4.80, eleg. geh. K 6.—.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

4%

Amortisations - Darlehen

biete ich von Budapest, so auch von
ausländischen Geldinstituten auf Realitäten
und Grundbesitz bis zum 3/4 des Wertes
auf I. und II. Satz mit 15—75-jähriger
Amortisation.

Personalkredite!

für Geistliche, Offiziere, Staats- und Privat-
beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende
mit und ohne Giranten, 1—15-jähriger
Amortisation rasch und diskret.
Konvertierungen von Bank- und Privatschulden
werden durchgeführt.

Lang Samu, Budapest, VI., Nagymező-u. 12.

Die Darlehen werden nicht in Pfandbriefe, sondern in barem Gelde flüssig gemacht.
Aktien und Wertpapiere werden zum Tageskurse gekauft. — (Retourmarke.)

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen
Badenburgergasse 46. ohne Medizininhalt.
Sie haben bei **Wilhelm Wittlaczil**, Marburg, Burgplatz 8.

Milchsuppen-Pumpen

2 Meter lang 12 fl., jeder weitere Meter 2 fl. mehr, werden
aber auch nach jeder angegebenen Größe gefertigt, 10 bis 14
Liter per Hub. Saugen-Verteiler, bei Faß oder Truhe leicht zum
Anmachen, fäet die Saughe bis 2 1/2 Meter auseinander. Nr. 3
kostet 4 fl., Nr. 4 4 fl. 50 kr. beim Erzeuger **Valentin**
Kern in St. Lorenzen im Müritzthal. 3618

Schöne Wohnung

in der Nähe des Südbahnhofes mit
2 Zimmern, Küche, Garten nebst
Zubehör, mit oder ohne Pferdebestall
ist sogleich zu vermieten. **Villa**
Alwies. 3767

Kostplatz

für ein Fräulein mit gewissen-
hafter Aussicht. Adresse in der
Bew. d. Bl. 3765

Wohnung

Lendplatz 6 im ersten Stock mit
3 Zimmern, Vorzimmer, Küche etc.
ist sofort zu vermieten. Anzutr. Ge-
richtshofgasse 16, 1. St. r. 3768

Erträgl. Zinshaus

mit einem Stock, 10 Jahre steuer-
und gemeindeumlagenfrei, sonn-
seitige Lage, in der Mozartstraße
22 (Kärntnerthor) wird am 20. De-
zember um 11 Uhr vorm. im Kreis-
gerichte, Zimmer Nr. 50 versteigert.
Zu zahlreichem Besuche der Kauf-
lustigen ladet freundl. der Besitzer.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Dasselbe hat südliche
Lage, 2 Fenster gassenseitig, ist sehr
rein und leicht heizbar, mit ganz
separ. Eingang. Anzufrag. Bürger-
straße 6, 2. Stock links. 3763

Sie müssen
Ihre Frau schützen.
Sorgenfreies
Familienglück garan-
tiert das wichtige,
ilust. Buch über zwei
Kinderlegen. Mit über
tausend Längtschreiben
bistret gegen 90 G.
östr. Briefmarken von
Frau A. Kampa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

Tieftrauernd geben die Unterzeichneten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden ihrer heißgeliebten guten Mutter, beziehw. Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, der Frau

Caroline Martinak, geb. Edle von Josch

k. k. Oberlandesgerichtsrats-Witwe

welche am 30. November um 3/5 Uhr früh nach jahrelangem, schweren Leiden im 69. Lebensjahre sanft und gottergeben entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 2. Dezember um 2 Uhr nachmittag im Trauerhause, Parkstraße 9, feierlich eingesegnet und nach dem St. Leonhard-Friedhofe zur Beisetzung im eigenen Grabe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden Samstag, den 3. Dezember um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche St. Johann am Graben gelesen.
G R A Z, am 30. November 1904.

Dr. Eduard Ritter von Josch
kaiserl. Rat, Arzt,
Bruder.

Agnes Edle v. Hempel, geb. Edle v. Josch
Schwester.

Josefa Martinak, geb. Kober
Schwiegertochter.

Max, Heinrich, Maria Martinak, Enkel.

Karl Martinak
k. k. Landesgerichtsrat,
Dr. Eduard Martinak
k. k. Universitäts-Professor,
Maria Martinak
Bürgerschullehrerin,
Anna Martinak
Kinder.

Danksagung.

Mit dankbarem Herzen erfüllen wir auf diesem Wege die Pflicht, allen jenen, die uns anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Podobnik

k. u. k. Briefträgers i. P.

ihre Teilnahme bewiesen und dem teuren Heimgegangenen das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn k. k. Ober-Postverwalter i. P. Anton Langer, den Herren Beamten, Unterbeamten und Dienern der k. k. Post- und Telegraphenämter I und II und allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.
Marburg, am 30. November 1904.

Familie Podobnik.

Reizende

Neuheiten in Taschentüchern

in enormer Auswahl

3788

— vom einfachsten bis zum gewähltesten englischen Genre —

zu billigsten Preisen

Modewarenhaus J. Kokoschinegg.

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, großem Gartenanteil sofort zu vermieten. Triesterstraße 77.

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Nagysstraße 9, 2. Stock, Tür links. 3644

1 Strickmaschine

ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3784

Stickeriegeschäft

zu verkaufen. — Gefl. Anträge unter „Stickerie“ an die Verw. d. Blattes. 3739

Damen-Uhren

Gold, Silber, Tula, Silber-Stahl

von

4 bis 100 fl.

M. Ilger's Sohn
Marburg, Postgasse 1.

Bedienerin

sucht Posten für den ganzen Tag. Burggasse 16, Rosa Baven. 381

Ein Gastgeschäft

wird verpachtet. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3815

Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen
am 30. November 1904
Kronen 540.200-69.

Taschentücher

Battist, Leinen u. Halbleinen
in den neuesten Dessins

für Damen, Herren und Kinder
empfiehlt 3672

Selix Michelitsch

„zur Brieftaube“

Marburg, Herrengasse 15.

Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Zu Gunsten des Marburger Stadtverschönerungs Vereines
findet
Sonntag, den 4. Dezember 1904 nachm. 4 Uhr
im
großen Kasino-Saale eine Vorlesung
des

Peter Rosegger

in steirischer Mundart statt.

I. Teil: Die Kathreiner Kirche. Komödiante.

II. Teil: 'n Tannenbaum sein Lebn und Sterbe.
Die Brautprüfung. Wo ist die Noth?

Preise der Plätze: Saalsperrsitze 1., 2., 3. und 4. Reihe K 3.—, in den übrigen Reihen K 2.50, Orchestersitz 1. Reihe K 2.—, 2. Reihe K 1.20, Galerie Sperrsitze K 1.60, Saaleintritt K 1.20, Galerie-Eintritt 80 h, Studentenkarten für die Galerie 40 h. Vorverkauf in Joh. Wäfers Papierhandlung, Burgplatz.

Die geehrten Besucher werden um rechtzeitiges Erscheinen ersucht, da bei Beginn der Vorlesung die Saaltüren geschlossen werden und der Eintritt während der Vorlesung niemandem gestattet ist.

Marburger Gewerbe-Verein.

Einladung

zu dem
Samstag, 3. Dezember 1904, abends 8 Uhr
in der
Gambriushalle
stattfindenden

VORTRAG

des k. k. Konsulenten des Handelsministeriums Herrn Edmund Strakosky über:

Das Handwerk einst und jetzt.
Freunde und Gönner des Vereines sind willkommen.
Der Ausschuss.

Jeden Sonn- und Feiertag warme Hachee

(Fleischpasteten)

empfiehlt 3817

Joh. Pelikan

Konditor

Herrengasse 25.

Diabetiker-Brote

(Aluronat)

erzeugt 3793

Berner, Kärntnerstraße.

Gutgehendes Delikatessen- Geschäft

somit um 430 fl. zu verkaufen.
Graz, Vorbeckgasse 1. 3796

Ein

Gewölbe

samt anstoßender Wohnung, frequenter Posten, ist sofort zu vermieten. Messingerstraße 22.

Billigst!

bekommt man bei

M. Ilger's Sohn

Marburg, Postgasse 1

Zigarettentabakieren in echt Silber und Chinasilber sowie Zigarettenspitze in modernster Ausführung von fl. 1.— bis fl. 2.20.

Verschiedene Einrichtungsstücke

Schubladkästen, Bett, Nachtkästchen, Tisch, Küchenkasten billig zu verkaufen. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 3802

Grösste Auswahl

in goldenen und silbernen Herren- u. Damen-Ketten

M. Ilger's Sohn

Marburg, Postgasse 1.

Josef und Rosina Ketz geben im eigenen wie im Namen ihrer Kinder Josefine und Amalie allen Verwandten und Bekannten tieferschüttelt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

Anna Ketz

Lehrerswitwe,

welche am 30. November 1904 um halb 4 Uhr nachmittag nach langem Leiden im 62. Lebensjahre entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 2. Dezember von Straß nach Marburg überführt und um 3 Uhr nachmittags von der evang. Kirche zum Stadtfriedhofe geleitet und daselbst (ev. Abteilung) zur ewigen Ruhe bestattet.

Marburg, am 1. Dezember 1904.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.